

VONEINANDER LERNEN

ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz
Frühe Hilfen



18. Juni 2012
Hannover

Dokumentation

Herausgeber

Nationales Zentrum
Frühe Hilfen
in der Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung
Köln, 2013

Umsetzung und Redaktion

Sinus –
Büro für Kommunikation GmbH

Fotos

Michaela Kaiser



Inhalt

Einführung	5
Eröffnung und Grußwort	7
Heiner Pott, Staatssekretär Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	
Frühe Hilfen im Spannungsfeld zwischen Prävention und Kinderschutz	8
Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)	
Was können Kommunen von der Bundesinitiative Frühe Hilfen erwarten?	18
Birgit Maaß, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration	
Mechthild Paul, Nationales Zentrum Frühe Hilfen	
Projektmesse	22
Übersicht Projektsteckbriefe	
Workshops	49
WS 1 Aufbau eines Netzwerkes 50	
WS 2 Nachhaltige Sicherung eines Netzwerkes – am Beispiel des Koordinierungszentrums Kinderschutz 52	
WS 3 Angebote für Migrationsfamilien im Bereich der Frühen Hilfen 54	
WS 4 Standards und Handlungsempfehlungen für Familienhebammen 55	
WS 5 Einbindung des Gesundheitswesens in die Frühen Hilfen 55	
WS 6 Zusammenarbeit mit Institutionen aus dem pädagogischen Bereich (inkl. Schule) 58	
Kommunikationsplattform kommunale Arbeitsmaterialien Frühe Hilfen	59
Rückmeldungen zur NetzwerkeKonferenz	60
Nachbereitungstreffen	60
Anlage zu den Workshops	61
Fotos von Pinnwänden bzw. Flipcharts der Workshops 3 bis 6	

Einführung

Unter dem Motto „Voneinander Lernen“ veranstaltete das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, dem Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie die „ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen“. Eingeladen waren alle niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte.

Ziel der Konferenz war ein überregionaler, landesweiter, interdisziplinärer Fachaus-tausch der beteiligten Institutionen, Städte und Landkreise mit ihren vielfältigen Unter-stützungsangeboten aus dem Bereich der Frühen Hilfen.



In Plenumsvorträgen, Workshops und einer Projektmesse diskutierten über 150 Fachkräfte in der Akademie des Sports in Hannover, was gelungene Unterstützungsangebote ausmacht, wie diese finanziert werden können und inwieweit sich solche Angebote für Familien in den Kommunen etabliert haben. Außerdem wurde ein Ausblick gegeben, was die Kommunen von der Bundesinitiative Frühe Hilfen erwarten können.

Im Mittelpunkt stand ein lebendiges Voneinander lernen:

- sich interdisziplinär über erfolgreiche Wege, Vernetzungsstrategien, Angebote und Materialien austauschen
- die Akteurinnen und Akteure aus anderen Kommunen kennenlernen und sich vernetzen
- Rat, Hilfe und Tipps aus der Praxis für die Praxis bekommen

Aus jeder Kommune sollten mindestens eine kommunale Projektleitung Frühe Hilfen (sofern vorhanden), das Jugend- sowie das Gesundheitsamt beteiligt sein. Bedarfsorientiert waren auch weitere zentrale Bereiche vertreten wie Arztpraxen, Erziehungsberatung, Frauenunterstützungssysteme, Frühförderung, Hebammenhilfe, Kliniken, Schwangerschaftsberatung, Suchtberatung sowie ggf. auch therapeutische Einrichtungen. Durchschnittlich war jede Kommune mit fünf Personen vertreten.

In Niedersachsen hatten alle 60 Jugendämter die Möglichkeit, sich an der Konferenz zu beteiligen. Die Konferenz wurde im Rahmen eines Kooperationstreffens mit Vertretungen aus allen beteiligten Kommunen und des Landes vorbereitet. Die inhaltlichen Bausteine der Konferenz wurden gemeinsam mit allen beteiligten Städten und Landkreisen mitbestimmt und ausgestaltet. Die tatsächlichen Anmeldungen ermöglichten die Dis-

kussion der Inhalte mit mehr als der Hälfte der existierenden Netzwerke in Niedersachsen. Das NZFH stellte das Spannungsfeld in den Frühen Hilfen zwischen Prävention und Kinderschutz dar. Dabei wurden das vielfältige Wissen und die umfassenden Ergebnisse der Bundesebene vorgestellt. Diese Erkenntnisse und die spezifischen Interessen und Angebote des Landes Niedersachsen sowie der beteiligten Kommunen bildeten die Grundlage für das Konferenzprogramm. Die Konferenz wurde im Rahmen eines Kooperationstreffens mit Vertretungen aus allen beteiligten Kommunen und des Landes vorbereitet. Die inhaltlichen Bausteine der Konferenz wurden gemeinsam mit allen beteiligten Städten und Landkreisen mitbestimmt und ausgestaltet.

Als Besonderheit des Konferenzprogramms beschlossen die Beteiligten, die Workshops in zwei Runden anzubieten. So war es den teilnehmenden Fachkräften möglich, zwei Aspekte der Frühen Hilfen in den Arbeitsgruppen zu besprechen.

Wie die überregionale Zusammenarbeit nach der Konferenz fortgeführt werden kann und soll, wurde in einem Nachbereitungstreffen am 15. Oktober 2012 in Hannover entwickelt und vereinbart.

Eröffnung und Grußwort



Heiner Pott
Staatssekretär Ministerium für Soziales,
Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

VONEINANDER LERNEN ÜBERREGIONALE NETZWERKEKONFERENZ FRÜHE HILFEN



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration
Niedersächsisches Landesamt für
Soziales, Jugend und Familie

Nationales Zentrum
Frühe Hilfen

Eröffnung und Grußwort

Heiner Pott
Staatssekretär im Ministerium für Soziales,
Frauen, Familie, Gesundheit und Integration



Frühe Hilfen im Spannungsfeld zwischen Prävention und Kinderschutz



Prof. Dr. Elisabeth Pott
Direktorin der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

VONEINANDER LERNEN ÜBERREGIONALE NETZWERKEKONFERENZ FRÜHE HILFEN



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration
Niedersächsisches Landesamt für
Soziales, Jugend und Familie

Nationales Zentrum
Frühe Hilfen

Frühe Hilfen im Spannungsfeld zwischen Prävention und Kinderschutz

Prof. Dr. Elisabeth Pott
Direktorin der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)



Überblick

- Frühe Hilfen – Anlass und politische Aktivitäten
- Frühe Hilfen – Eine Begriffsbestimmung
- Frühe Hilfen – Das Verständnis in der Praxis
- Frühe Hilfen im Spannungsfeld

2

Frühe Hilfen – Anlass und politische Aktivitäten

Wissenschaftliche Erkenntnisse: Prävention lohnt sich

- Forschungsergebnisse zu frühkindlicher Gehirnentwicklung und Einfluss von Bindungsqualität
- Positive Effekt frühpräventiver Programme im angloamerikanischen Raum

3

Frühe Hilfen – Anlass und politische Aktivitäten

Erwartungen der Politik: öffentliche Verantwortung stärken

- „Aus den Schlagzeilen kommen“
- Angebote für Familien und Kinder weiterentwickeln
- Kosten nachhaltig senken

4

Frühe Hilfen – Anlass und politische Aktivitäten

Erwartungen der Fachpraxis: wieder handlungsfähig werden

- Positiveres Image für die Jugendhilfe
- Riskante Entwicklungen früher wahrnehmen und darauf reagieren können
- Bessere Zugänge zu belasteten Familien
- Kooperation mit anderen Hilfesystemen verbessern

5

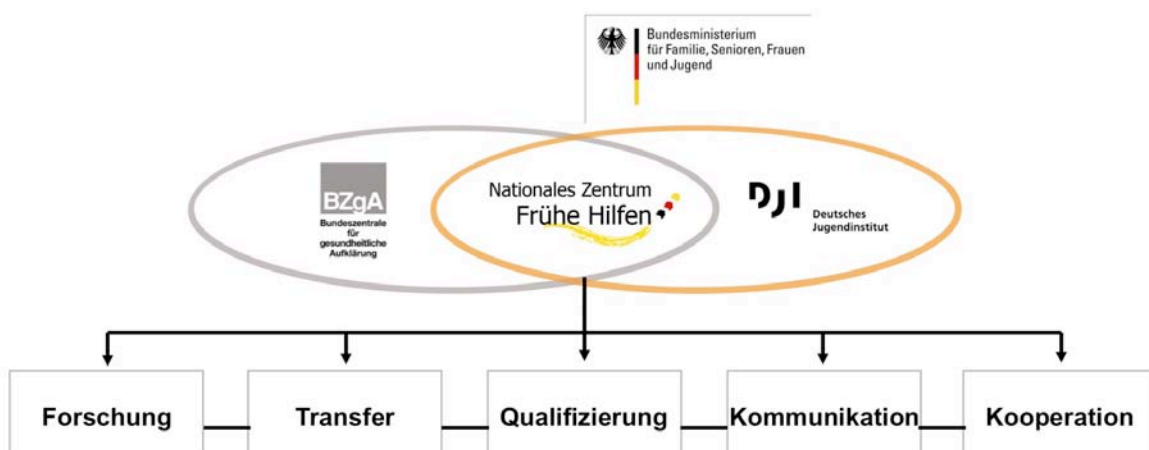
Frühe Hilfen – Anlass und politische Aktivitäten

Aktivitäten des Bundes

- Aufnahme von „Frühe Prävention“ (2005) bzw. „Frühe Hilfen“ (2009) in die Koalitionsverträge
- Aktionsprogramm (2007-2010) „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“
- Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen - Bundeskinderschutzgesetz (2012)

6

Frühe Hilfen – Anlass und politische Aktivitäten



7

Frühe Hilfen – Anlass und politische Aktivitäten

Aktivitäten der Länder

- Landeskinderschutzgesetze
- Eigene Frühe-Hilfen-Programme

Aktivitäten der Kommunen

- Politische Beschlüsse
- Aufbau von kommunalen Netzwerken Frühe Hilfen
- Vorwiegend Ausbau niedragschwelliger Hilfen für Familien

8

Frühe Hilfen – Eine Begriffsbestimmung

Frühe Hilfen umfassen

- universelle/primäre Prävention
- **selektive/sekundäre Prävention**
- bis hin zur Überleitung zu weiteren Maßnahmen zum Schutz des Kindes

Zielgruppen

- Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren (Schwerpunkt auf Altersgruppe der 0 bis 3-Jährigen)
- Insbesondere Familien in Problemlagen

9

Frühe Hilfen – Eine Begriffsbestimmung

Ziele der Frühen Hilfen

- Lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfeangeboten für Eltern und Kinder
- Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern verbessern
- Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern fördern
- zum gesunden Aufwachsen von Kindern beitragen
- Rechte von Kindern auf Schutz, Förderung und Teilhabe sichern
- Frühzeitige Prävention von Kindesmisshandlung und -vernachlässigung

10

Frühe Hilfen – Eine Begriffsbestimmung

Frühe Hilfen basieren

- vor allem auf multiprofessioneller Kooperation
- auf bürgerschaftlichem Engagement
- auf der Stärkung sozialer Netzwerke von Familien
- Zentral ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation (vor allem von Gesundheitssystem und Jugendhilfe)

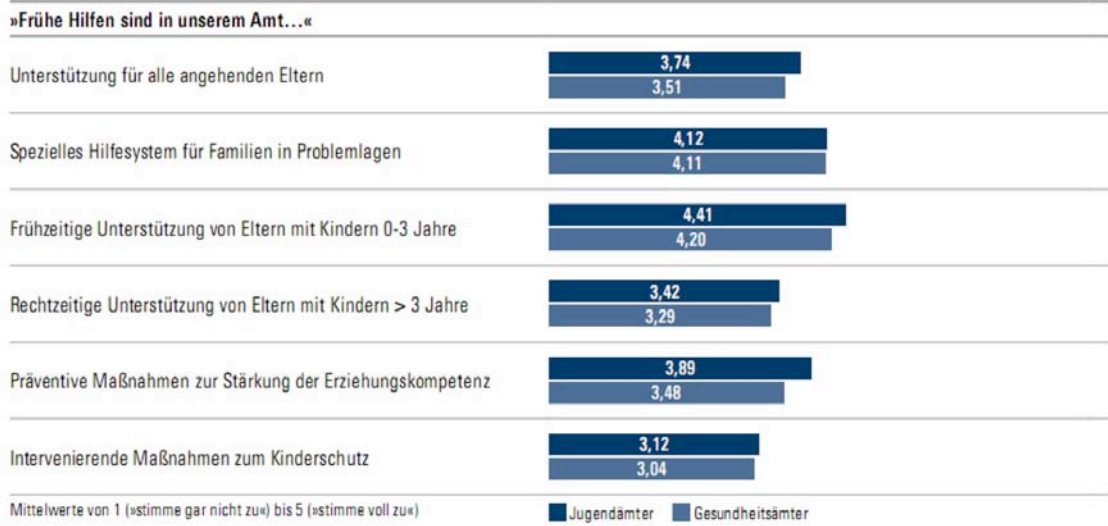
Gesamtziel

- Flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten
- Verbesserung der Versorgungsqualität

11

Frühe Hilfen – Das Verständnis in der Praxis

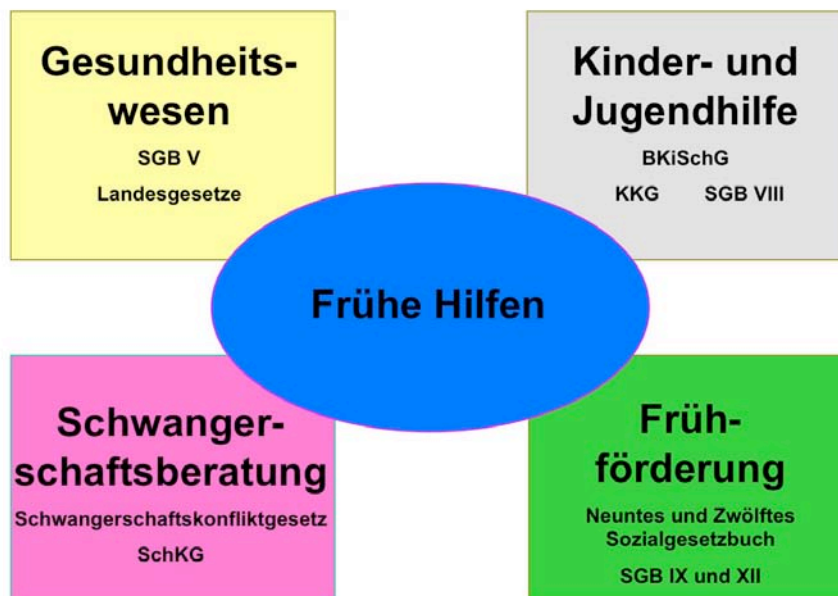
ZUSTIMMUNG VON JUGEND- UND GESUNDHEITSÄMTERN ZU EINZELNEN BEGRIFFS-
FACETTEN VON FRÜHEN HILFEN



N= 365 Jugendämter / 200 Gesundheitsämter

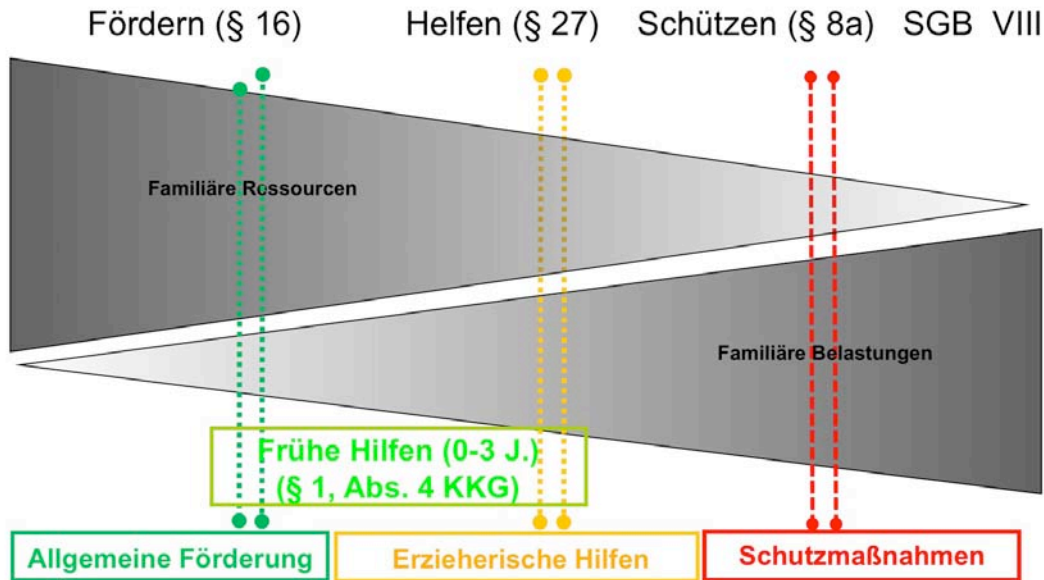
12

Frühe Hilfen im Spannungsfeld



13

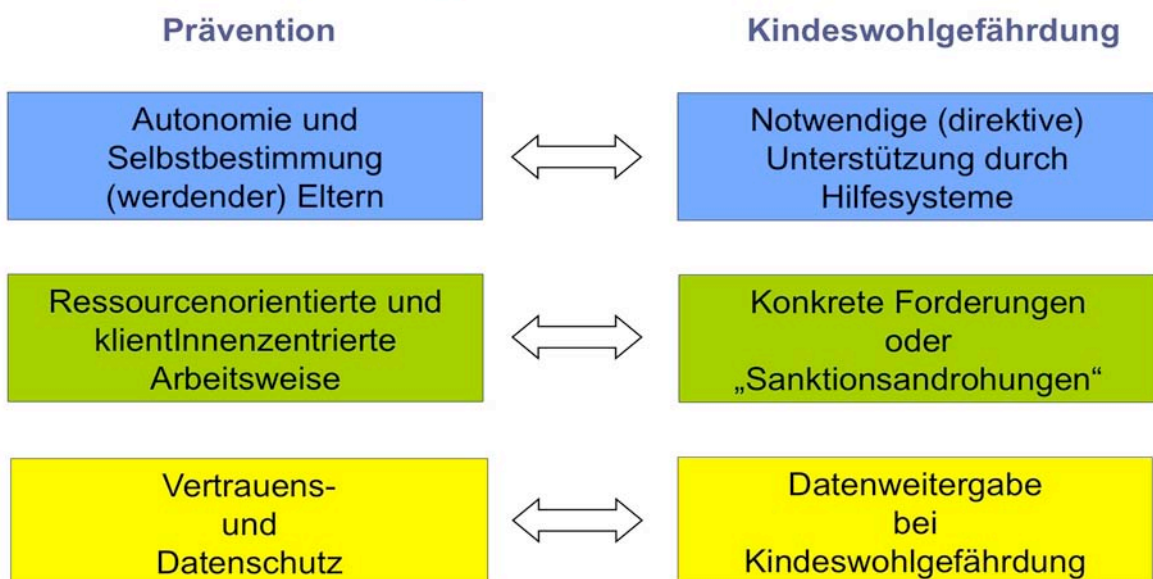
Frühe Hilfen im Spannungsfeld



vgl. Schone 2011

14

Frühe Hilfen im Spannungsfeld



15

Was können Kommunen von der Bundesinitiative Frühe Hilfen erwarten?



Birgit Maaß
Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Frauen, Familie, Gesundheit und Integration

VONEINANDER LERNEN ÜBERREGIONALE NETZWERKEKONFERENZ FRÜHE HILFEN



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration
Niedersächsisches Landesamt für
Soziales, Jugend und Familie

Nationales Zentrum
Frühe Hilfen

Was können Kommunen von der Bundesinitiative Frühe Hilfen erwarten?

Birgit Maaß
Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration



Was können Kommunen von der Bundesinitiative Frühe Hilfen erwarten?



Mechthild Paul
Nationales Zentrum Frühe Hilfen

VONEINANDER LERNEN ÜBERREGIONALE NETZWERKEKONFERENZ FRÜHE HILFEN



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration
Niedersächsisches Landesamt für
Soziales, Jugend und Familie

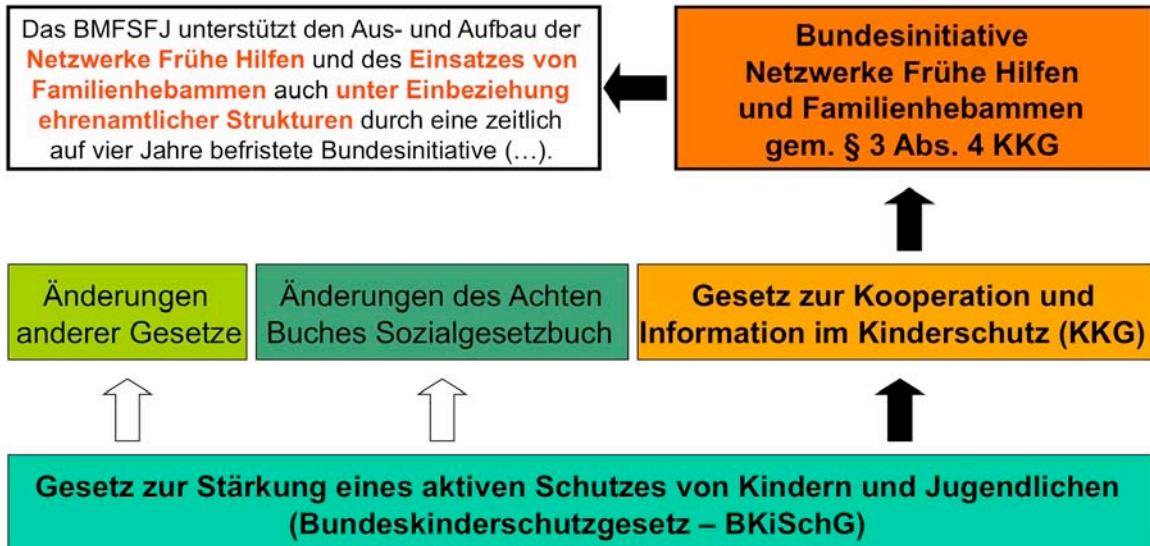
Nationales Zentrum
Frühe Hilfen

Was können Kommunen von der Bundesinitiative Frühe Hilfen erwarten?

Mechthild Paul
Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

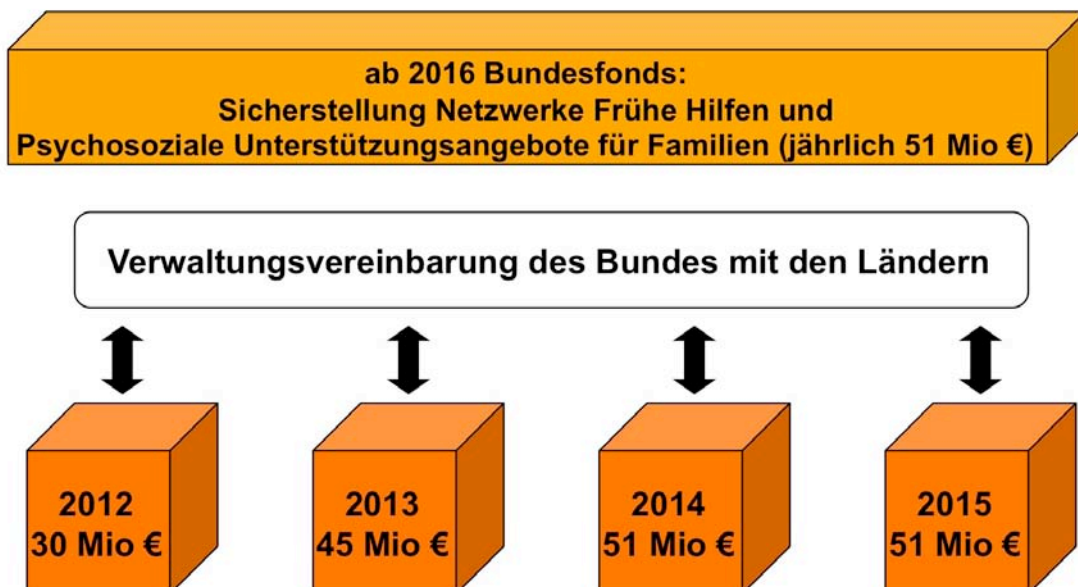


Wie ist die Bundesinitiative eingebettet?



2

Wie ist die Bundesinitiative ausgestattet?



3

Welche Ziele verfolgt die Bundesinitiative?

Übergreifende Erkenntnisse für Bund und Länder zu:

1. Strukturen, Rahmenbedingungen und Ausstattung von Netzwerken Frühe Hilfen und des systematischen Einbezugs des Gesundheitswesens
2. Einsatzmöglichkeiten, Anbindung und Funktion von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen in Netzwerken Frühe Hilfen
3. Möglichkeiten und Grenzen ehrenamtlichen Engagements in Frühe Hilfen

→ Erkenntnisse sollen u.a. Grundlage sein für die Ausgestaltung des Fonds

4

Was kann gefördert werden?

1. Aus- und Aufbau und die Weiterentwicklung von Netzwerken mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen
2. Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsfachberufen
3. Ehrenamtsstrukturen und in diese Strukturen eingebundene Ehrenamtliche
4. Maßnahmen, die nicht bereits am 01. Januar 2012 bestanden haben

Außerdem erfolgreiche modellhafte Ansätze, die als Regelangebot ausgebaut werden sollen

5

Was sind Bedingungen zur Förderung der Netzwerkarbeit?

- ▶ Netzwerk soll mindestens bestehen aus:
 - Öffentlicher und freier Jugendhilfe
 - relevanten Akteuren aus Gesundheitswesen (beispielsweise: öffentlicher Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Geburts- und Kinderkliniken, Hebammen)
 - Schwangerschaftsberatungsstellen
 - Einrichtungen der Frühförderung

- ▶ Koordinierungsstelle beim örtlichen Träger der Jugendhilfe (außer Landesrecht trifft andere Regelung) mit fachlich koordinierter Koordination

- ▶ Qualitätsstandards und Vereinbarungen für Zusammenarbeit

- ▶ Überprüfung der Ziele und Maßnahmen im Rahmen der Jugendhilfeplanung

6

Welche Teile der Netzwerkarbeit können gefördert werden?

- ▶ Einsatz von Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren in den Koordinierungsstellen

- ▶ Qualifizierung und Fortbildung der Koordinatorinnen und Koordinatoren

- ▶ Dokumentation und Evaluation der Netzwerkprozesse

- ▶ Konkrete Arbeit von Netzwerkpartnern in Form von Veranstaltungen oder Qualifizierungsangeboten

- ▶ Unterstützende Öffentlichkeitsarbeit

7

Was sind Bedingungen zur Förderung von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen?

- ▶ Sollen dem vom NZFH erarbeiteten Kompetenzprofil entsprechen oder qualifiziert werden
- ▶ Sollen in ein für Frühe Hilfen zuständiges Netzwerk eingegliedert sein
- ▶ Länder haben die Möglichkeit, ein darüber hinausgehendes Profil festzulegen

8

Welche Bereiche der Arbeit von Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen können gefördert werden?

- ▶ Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsfachberufen aus dem Gesundheitsbereich
- ▶ Qualifizierung, Fortbildung, Fachberatung und Supervision
- ▶ Erstattung von Aufwendungen für die Teilnahme an der Netzwerkarbeit
- ▶ Qualitätssicherung (Dokumentation des Einsatzes in den Familien)

9

Was sind Bedingungen zur Förderung von Ehrenamtlichen und Ehrenamtsstrukturen?

- ▶ Ehrenamtliche sind in ein für Frühe Hilfen zuständiges Netzwerk eingegliedert
- ▶ Ehrenamtliche erhalten hauptamtliche Fachbegleitung
- ▶ Ehrenamtliche begleiten und entlasten Familien alltagspraktisch und tragen zur Erweiterung sozialer familiärer Netzwerke bei

10

Welche Aufgabe übernimmt das NZFH in der Bundesinitiative?

- ▶ Inhaltliche Umsetzung und Koordinierung auf Bundesebene
- ▶ Modellhafte Erprobung und Evaluation der Praxis zwecks Qualitätsentwicklung und Qualifizierung
- ▶ Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Strukturaufbaus in Ländern und Kommunen
- ▶ Unterstützt länderübergreifenden Austausch zu Qualifizierungs- und Qualitätsentwicklungskonzepten
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Bundesinitiative
- ▶ Kooperation mit den Koordinierungsstellen auf Landesebene

12

Projektmesse

Wie bauen sich andere Kommunen auf?

Als Herzstück der Konferenz motivierte eine Projektmesse zum fachlichen Austausch und zur informellen Vernetzung bei Getränken und kleinem Imbiss.

25 Kommunen sowie das NZFH und das Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration stellten ihre Angebote und Materialien zu den Frühen Hilfen sowie ihren Netzwerkansatz an Informationsständen persönlich vor. Die kommunalen Stände waren entsprechend ihrer geografischen Lage zueinander im Konferenzfoyer aufgebaut, so dass die Orientierung leicht fiel und „nachbarschaftliche“ Kontakte direkt geknüpft werden konnten.

Großformatige Pinnwand-Steckbriefe mit Stichworten zu zentralen Strukturelementen vermittelten einen schnellen Überblick und regten zum direkten Nachfragen und miteinander diskutieren ein. Zum Mitnehmen lagen an Stehtischen jeweils Handzettel zum kommunalen Netzwerk Frühe Hilfen bereit. Flyer, Broschüren, Übersichten oder kommunale Kooperationsvereinbarungen der Kommunen stießen auf großes Interesse und führten zum praktischen voneinander lernen sowie zum Austausch von Visitenkarten für eine weitere Zusammenarbeit.



Übersicht der Projektsteckbriefe

Auf den folgenden Seiten finden sich in alphabetischer Reihenfolge die Steckbriefe der Städte und Landkreise, die ihr Angebot zu den Frühen Hilfen in der Projektmesse präsentierten.

- 1 **Stadt Braunschweig**
- 2 **Stadt Celle**
- 3 **Stadt Delmenhorst**
- 4 **Landkreis Emsland**
- 5 **Landkreis Friesland**
- 6 **Landkreis Göttingen**
- 7 **Stadt Göttingen**
- 8 **Region und Landeshauptstadt Hannover**
- 9 **Landkreis Heidekreis**
- 10 **Landkreis Hildesheim**
- 11 **Landkreis Holzminden**
- 12 **Landkreis Leer**
- 13 **Landkreis und Hansestadt Lüneburg**
- 14 **Stadt Oldenburg**
- 15 **Landkreis Osterholz**
- 16 **Landkreis Osterode am Harz**
- 17 **Landkreis Peine**
- 18 **Landkreis Rotenburg (Wümme)**
- 19 **Landkreis Vechta**
- 20 **Landkreis Wesermarsch**
- 21 **Stadt Wilhelmshaven**
- 22 **Landkreis Wittmund**
- 23 **Landkreis Wolfenbüttel**
- 24 **Stadt Wolfsburg**

STADT BRAUNSCHWEIG



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Kooperationsvereinbarungen mit allen genannten Akteuren/-innen
- Weitere Netzwerkpartner/-innen: niedergelassene Psychiater/-innen, Neurologen/-innen
- Allgemeinmediziner/-innen, Chirurgen/-innen
- Arbeitskreise gegen Gewalt, gegen Kinderarmut

Treffen / Kommunikation

- Vierteljährliche Netzwerktreffen, auch Teilnetzwerke
- Halbjährliche Arbeitstreffen mit allen Kooperationspartnern/-innen
- Jährliche Fachveranstaltung für alle Netzwerkakteure/-innen

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Bundes- und Eigenmittel



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Einbindung der weiterführenden Schulen
- Aufbau eines Willkommensdienstes für Neugeborene
- Beratungsangebot durch insoweit erfahrene Fachkräfte für alle Netzwerkpartner/-innen
- Sozialraumorientierte Vernetzung
- Ausbau Früher Hilfen

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Qualifizierung und Differenzierung Früher Hilfen
- Ausbau der Elternbildung
- Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit allen weiterführenden Schulen
- Optimierung bestehender Netzwerke

ANGEBOTE

- Kooperationsvereinbarungen mit Grund- und Förderschulen
- Braunschweiger Runder Tisch »Frühe Kindheit - Frühe Hilfen«
- Fortbildungsangebote für Kinder- und Jugendhilfeträger
- Familienhebammen, Pro Kind, Eine Chance für Kinder
- Trägervereinbarungen gem. § 8a SGB VIII

ARBEITSMATERIALIEN

- Kooperationsvereinbarungen
- Handlungsempfehlungen zum Kinderschutz
- Dokumentationshilfen
- Newsletter
- Elternbrief



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Gemeinsames Netzwerk »Frühe Hilfen« Stadt und Landkreis Celle
- Gemeinsamer Arbeitskreis »Guter Start ins Leben – Prävention ab Stunde Null«
- Kooperationen auf der operativen Ebene

Treffen / Kommunikation

- 3 – 4 Arbeitssitzungen/Jahr
- Infoverteiler im Aufbau
- Reflexionsgruppe im Aufbau

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Etat der Stadt Celle und des Landkreises Celle



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Kein Kind wird vergessen
- Frühzeitige Förderung von Kindern – frühe Vermittlung von Hilfen
- Information, Beratung, Bildung und Betreuung – Konzeption aufeinander abgestimmt
- Niedrigschwellige Ansprechbarkeit

ANGEBOTE

- Begrüßungspaket
- Broschüre »Guter Start ins Leben«, 3. Auflage
- Wellcome, Erziehungslotsen/-innen, Familienhebammen
- Mein Kind – Nachfolgeprojekt Pro Kind
- Elternbriefe
- Elterntrainings
- Jährliche Fachtagung zum Thema Frühe Hilfen
- Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern
- Erziehungsberatung
- Hausfrühförderung
- Sozialräumliche Projekte/Hilfen in den Stadtteilen bzw. Gemeinden

ARBEITSMATERIALIEN

- Leitsätze der Stadt Celle bzw. Leitbild des Landkreises Celle
- Kooperationsvereinbarung
- §8a-Verträge
- Standardverfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdungen
- Broschüre »Guter Start ins Leben«
- Elternkurs bei verschiedenen Trägern

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Verabschiedung der Kooperationsvereinbarung
- Ausrichtung des diesjährigen Fachtages
- Fortbildungen zum Thema Frühe Hilfen vor Ort
- ...

STADT DELMENHORST



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Arbeitskreis »Frühe Hilfen«
- Arbeitskreis »Häusliche Gewalt«
- Arbeitskreis »Sexueller Missbrauch«
- Arbeitskreis »Frauen in der Sozialen Arbeit«
- Arbeitskreis »Hilfen zur Erziehung«
- Trägerarbeitsgemeinschaft

Treffen / Kommunikation

- Interdisziplinäre Arbeitskreise
- Kooperationstreffen
- Stadtteilkonferenzen
- Qualitätszirkel
- Multiprofessionelle Treffen



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Ablaufplan bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch
- Kooperationsvereinbarungen
- Notfallkarten
- Fortbildungen für unterschiedliche Berufsgruppen
- Fachtagungen
- Handlungsabläufe bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Sozialraumanalyse
- Verzahnung von bestehenden Netzwerken
- Vernetzung im Gesundheitswesen

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Ausbau von Fortbildungsmaßnahmen
- Veranstaltungsreihen für Eltern
- Ausstellung gegen Genitalbeschneidung bei Mädchen
- Aufbau von weiteren Netzwerkstrukturen
- Weitere Kooperationsvereinbarungen
- Initiierung eines »Netz-Beirates«

ANGEBOTE

- Beratungen, Sprechstunden
- Notfallkarte
- Informationen über Hilfesysteme
- Babybesuchsdienst, Wellcome
- Veranstaltungsreihen

ARBEITSMATERIALIEN

- Begrüßungspaket
- Kooperationsvereinbarungen
- Notfallkarte
- Handlungsabläufe



NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen und zusammenarbeitende Akteure/-innen

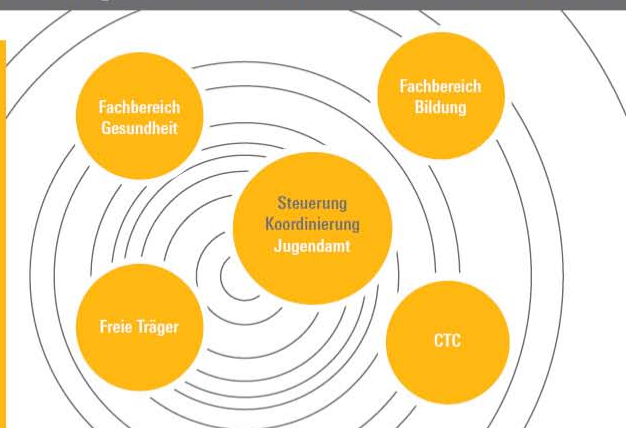
- Jugendamt/ FB Bildung/ FB Gesundheit
- Jugendamt/ SKF Lingen/ SKF Meppen/ Caritasverband Papenburg
- Jugendamt/ Familienzentren in den Kitas
- Jugendamt/ CTC-Kooperationspartner/-innen

Treffen / Kommunikation

- Regelmäßig

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Regelfinanzierung über Haushaltsmittel Landkreis Emsland
- Ehrenamtlich und Landesmittel



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Qualifizierung von weiteren Familienhebammen (flächendeckendes Angebot)
- Ausweitung des Projektes Kindernetz Emsland auf weitere Standorte
- Projekt zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern
- Modellprojekt CTC («Communities That Care») als sozialräumliche Prävention in Gebietsprofilen mit bestimmten Risikofaktoren

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Konzeptionelle Grundlagen für die Realisierung des Netzwerkes Frühe Hilfen im Großflächenkreis Landkreis Emsland zu schaffen
- Ausdifferenzierung des Netzwerkes Frühe Hilfen (dezentrale Verortung, Aufteilung nach Altersgruppen, Zielgruppen etc.)
- Transparenz der Angebotsprofile herstellen
- Gesamtkonzept erstellen

ANGEBOTE

- Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern/ »Zukunftsregion Emsland«
- Familienzentren
- Sprachförderung für Kinder von 3 – 6 Jahren in den Kitas
- Wellcome (praktische Hilfe für Familien nach der Geburt)
- Familienpaten/-innen
- Kindernetz und Kindernetz Emsland

ARBEITSMATERIALIEN

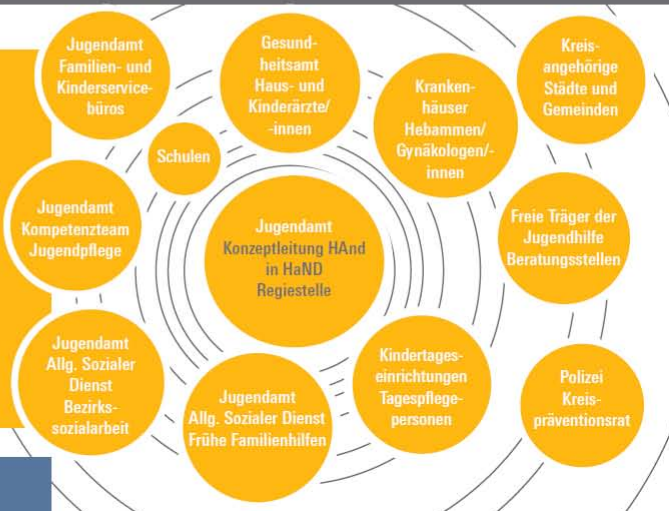
- Flyer zu einzelnen Angeboten
- Kooperationsvereinbarungen mit freien Trägern
- Vereinbarungen zur Sicherstellung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII
- Projektbezogene Schulungen der Kita-Mitarbeiter/-innen und der Eltern
- Eltern-Kind-Schulungen:
»Starke Eltern – Starke Kinder«, »EFFEKT«, »KESS«



NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Bildungs-, Betreuungs- und Präventionsoffensive »HAnd in HaND im Landkreis Friesland«
 - Vernetzung der Akteure/-innen durch die Regiestelle
- Treffen / Kommunikation
- Diverse Arbeitskreise
 - Fachtage
 - Fortbildungen und Schulungen
 - Infoverteiler/Infobriefe
- Finanzierung Frühe Hilfen über
- Etat des Landkreises Friesland



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes
- Stärkung des präventiven Kinderschutzes
- Ausweitung des Netzwerkes Frühe Hilfen durch Einbeziehung weiterer Kooperationspartner/-innen
- Fortschreibung des Konzeptes »HAnd in HaND im Landkreis Friesland«
- Öffentlichkeitsarbeit

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Abschluss von verbindlichen Kooperationsvereinbarungen mit den Netzwerkpartnern/-innen
- Fachtag »Bundeskinderschutzgesetz« mit allen Akteuren/-innen
- Einsatz von Familienhebammen
- Ausweitung der präventiven Unterstützungsangebote durch die Familien- und Kinderservicebüros (Jugendamt)
- Verstärkte Fachberatung

ANGEBOTE

- Informations- und Fachveranstaltungen zum Thema Frühe Hilfen und Fachberatung in Fragen zum Thema Kindeswohlgefährdung
- Fortbildungen und Schulungen für Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sowie für Tagespflegepersonen
- Familien- und Kinderservicebüros als Fach- und Beratungsstellen für Bürger/-innen flächendeckend im Landkreis Friesland
- Unterstützungsangebote durch den öffentlichen Jugendhilfeträger
- KiTa-Vorsorgebogen zur Früherkennung von Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern und Projekt »Früherkennung ab 4«

ARBEITSMATERIALIEN

- Konzept »HAnd in HaND im Landkreis Friesland«
- Vereinbarungen nach § 8a SGB VIII
- Handlungsempfehlungen
- KiTa-Vorsorgebogen
- Flyer

LANDKREIS GÖTTINGEN

VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Akteurinnen und Akteure: Siehe Kreise

Treffen / Kommunikation

- Netzwerk Frühe Hilfen
- Vernetzung in der Kindertagespflege
- Arbeitsgruppe Familienzentren
- Netzwerk wirksame Hilfen für Alleinerziehende
- Verfahrensweise zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung
- Kooperation mit Familiengerichten
- Sozialraumkonferenzen, Bündnisse für Familien, Mehrgenerationenhäuser

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Kommunale Mittel und Bundesmittel

AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Aufbau eines Familienhebammenprojektes
- Aufbau des Netzwerkes Frühe Hilfen
- Vernetzung des Jugendhilfebereichs mit dem Gesundheitsbereich
- Intensivierung und Pflege insbesondere multiprofessioneller Netzwerke

ANGEBOTE

- Familienhebammenprojekt
- Spezialisierte Familienhilfe für junge Eltern
- Sprachbildung/Sprachförderung in Kitas
- Elterntraining verschiedener Träger, Bildungsangebote der Familienbildungsstätten
- Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern
- Beratungsangebote im Rahmen evtl. versäumter U-Untersuchungen
- Elternbriefe
- Niederschwellige (Förder-)Angebote für junge Eltern (PeKiP-Gruppen, Krabbelgruppen)



PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, niederschwellige Angebote auszubauen zum Beispiel in der:

- Umwandlung von Kindertagesstätten in Familienzentren und Intensivierung der Kooperationsstrukturen vor Ort
- Entwicklung eines Begrüßungspaketes für Familien mit Neugeborenen
- Erstellung und Verbesserung der Informationsangebote (insbesondere im Internet)
- Verknüpfung mit bereits vorhandenen Angebotsstrukturen in den Gemeinden (Gleichstellungsbeauftragte, Kinder- und Jugendbüros, Vereine und Verbände)

ARBEITSMATERIALIEN

- Fachtag Frühe Hilfen in Kooperation mit AWO und Caritas
- Vereinbarung zwischen Kitas, Jugendamt und den Beratungsstellen AWO/Caritas zum Kinderschutz
- Kooperation Fallmanagement (Jobcenter)/Sozialpädagogische Familienhilfe (Jugendamt)
- Verbindliche Kooperationsabsprachen mit den Akteuren/-innen im Netzwerk Früher Hilfen
- Gütesiegel für Tagespflegestellen

STADT GÖTTINGEN



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

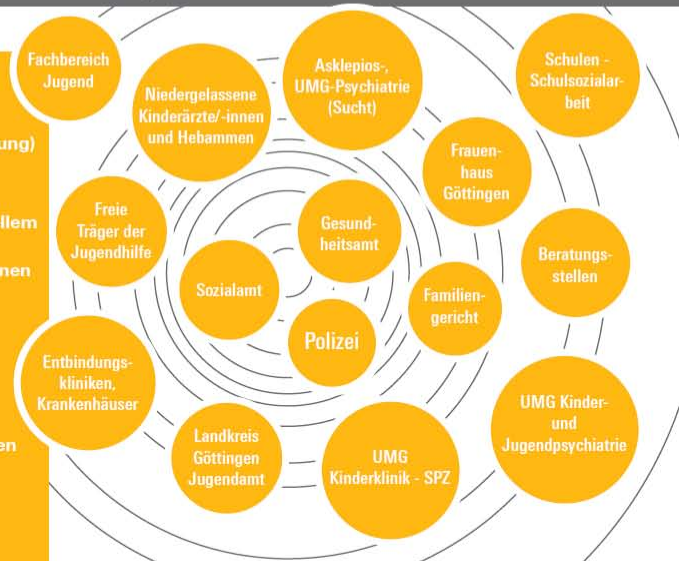
- Netzwerk Sucht (schriftliche Kooperationsvereinbarung)
- Netzwerk psychisch kranke Eltern
- Netzwerk häusliche Gewalt
- Netzwerk Göttinger Modell zum Umgang mit sexuellem Missbrauch
- Treffen mit verschiedenen Kooperationspartnern/-innen zur Abstimmung der Zusammenarbeit

Treffen / Kommunikation

- Regelmäßige Treffen – wechselnde Gastgeber – Protokollierung der Ergebnisse
- Treffen je nach Bedarf
- Steuerung und Koordinierung durch einzelne Institutionen oder eine Gruppierung von Institutionen als Lenkungsgruppe

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Projektzuschuss-Finanzierung und Einzelfallfinanzierung



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Der Planung konkreter Schritte zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes

ANGEBOTE

- Hoher Versorgungsgrad im Bereich der Kindertagesbetreuung (Krippe, Kindertagesstätte, Tagespflege)
- Ganztagsschulbetreuung
- Ambulante Hilfen differenziert ausgebaut
- Patenschaftsprojekt für Kinder mit psychisch erkranktem Elternteil
- Projekt Wellcome/Erziehungslotsen/-innen auch von und für Personen und Familien mit Migrationshintergrund
- Interdisziplinäre Frühförderung

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen,...

- Umsetzung eines Familienhebammenprojekts 2012/2013
- Systematischer weiterer Ausbau der Vernetzung mit Kooperationspartnern/-innen
- Weitere Intensivierung gemeinsamer Fortbildungen und Arbeitstagungen
- Weiterer Ausbau von Erziehungstrainings und Gruppenangeboten für Eltern, Kinder und Familien
- Konzeptionelle Weiterentwicklung von SPFH: Familien - Coaching, spezialisierte Angebote für Familien mit besonderem kulturellem Hintergrund

ARBEITSMATERIALIEN

- Schriftliche Kooperationsvereinbarung (Sucht)
- Informationsflyer für Kinder mit psychisch erkranktem Elternteil

REGION UND LANDESHAUPTSTADT HANNOVER



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

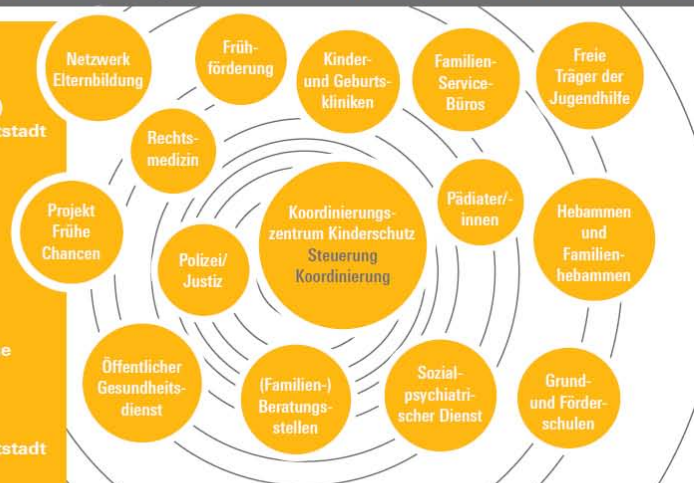
- Fachbereich Jugend der Region Hannover (Träger)
- Fachbereich Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover (Träger)
- Kinderkrankenhaus auf der Bult (Hauptkooperationspartner/-in)
- Koordinierungszentrum Kinderschutz (Koordinierung/Umsetzung)

Treffen / Kommunikation

- Runder Tisch Kinderschutz der Region Hannover, Treffen 2 x jährlich
- Arbeitsgruppen zu fachlichen Themen
- Berufsgruppenspezifische Arbeitszusammenhänge
- Netzwerkarbeit

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Fachbereich Jugend der Region Hannover
- Fachbereich Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover
- Jährliche Förderung durch das niedersächsische Ministerium für Soziales



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Evaluation und Weiterentwicklung der Kooperationsvereinbarungen mit medizinischen Berufsgruppen
- Etablierung eines regionsweiten Runden Tisches Kinderschutz
- Aufbau eines Netzwerkes »Rund um die Geburt«
- Entwicklung und Durchführung von Qualifizierungsangeboten rund um den Kinderschutz
- Strukturierung bereits vorhandener Angebote Früher Hilfen und Abgleich mit den Erfordernissen des Bundeskinderschutzgesetzes

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Weiteren Ausbau des Netzwerkes Kinderschutz und der Frühen Hilfen
- Einbeziehung von Gynäkologen/-innen, Schwangerenberatungsstellen und weiteren Geburtskliniken in die Netzwerkarbeit
- Weiterentwicklung der standardisierten Verfahren der Zusammenarbeit
- Regionsweite Systematisierung und strukturelle Vernetzung der Angebote Früher Hilfen/Identifizierung von Angebotslücken
- Qualifizierung

ANGEBOTE

- Familienhebammen
- Frühe Beratung für Eltern in den Familienberatungsstellen
- Begrüßungsbesuche (nicht flächendeckend)
- Medizinische Beratungsstelle Kinderschutz
- Sozialräumliche Angebote zur Förderung der elterlichen Erziehungs- und Beziehungskompetenz (z.B. Familienzentren (early-excellence-Ansatz), Elterntrainingskurse, Projekt »GemeinsamWachsen«, Elternbildung, familienunterstützende Projekte...)

ARBEITSMATERIALIEN

- Elterninformation (Adressen und Ansprechpartner/-innen für medizinische und soziale Fragen rund um die Geburt)
- Flyer »Erste Hilfe im Kinderschutz«
- Kooperationsvereinbarungen bzw. Leitlinien zur Zusammenarbeit mit Hebammen, Pädiater/-innen, Kinderkliniken, Geburtsklinik Neustadt, Öffentlichem Gesundheitsdienst, Sozialpsychiatrischem Dienst und anderen Akteuren/-innen im Kinderschutz
- Arbeits- und Dokumentationshilfen für Kinderschutzfälle
- Begrüßungsbesuche und -pakete

LANDKREIS HEIDEKREIS



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Gesundheit
- Soziales
- Prävention
- Kommunale Verwaltung
- Migration
- Jugendhilfe
- Schule
- Familiengericht
- Polizei
- Frühförderstellen
- Lebenshilfe
- Sozialraumpartner/-innen – Hilfen aus einer Hand, Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V., Sozialpädagogische Hilfen Vier Linden, Pestalozzi-Stiftung, Stephansstift Evangelische Jugendhilfe

Treffen / Kommunikation

- 4 Runde Tische im Jahr
- Bildung von Arbeitsgruppen

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Landesmittel – Familienförderung EFi, Mittel des Heidekreises

Kinder- u. Jugendhilfe
Sozialraumpartner/-innen,
Kindertageseinrichtungen,
Familien- und Kinderservicebüros,
Erziehungsberatungsstellen,
Beratungsstelle gegen sexuelle
Gewalt »Wendepunkte«,
Allgemeiner Sozialer Dienst

Kommunale
Verwaltung
FB Ordnung-
Ausländerwesen

Prävention
Polizei,
Frauenhaus,
pro familia

Fachbereich
Kinder, Jugend,
Familie in Kooperati-
on mit...

Schulen
Schulbus

Familiengerichte

Gesundheit
Heidekreisklinikum,
Kinderärzte/-innen, Heb-
ammen, Beratungsstellen,
Therapeuten/-innen,
FB Gesundheit

Soziales
Lebenshilfen-
Frühförderung
FB Soziales-
Eingliederungshilfe

Migration
Beratungsstellen,
DRK, Diakonisches
Werk-Jugend-
migrationsdienst

ANGEBOTE

- Runder Tisch Organisation/Austauschplattform
- Beratungs- und Vermittlungsstelle Frühe Hilfen im Heidekreis
- Digitales Familienbegleitbuch

AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Ziele für 2012
- BKiSchG, Netzwerkkonferenz, Neue Netzwerkpartner/-innen, Digitales Familienbegleitbuch
- Vermittlung und Beratung zu Entwicklung und Signalen von Kleinstkindern, Bindungstheorie, evtl. Beeinträchtigung von Kindern
- Präventive Angebote zu sexueller Gewalt
- AG Ablaufschema und Ampelmodell Heidekreis bei Kindeswohlgefährdung

PERSPEKTIVEN

- Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...
- Erweiterung des Netzwerks bezogen auf das BKiSchG, z. B. Schule, Familiengericht
 - Digitales Familienbegleitbuch – Erweiterung mit Fachtexten, ständige Aktualisierung, Werbung
 - Aufbau der Vermittlungs- und Koordinierungsstelle Frühe Hilfen

ARBEITSMATERIALIEN

- Familienbegleitbuch - USB-Stick, bedrucktes Werbematerial z. B. Taschen etc.
- Runder Tisch zum Kinderschutz
- Flyer

LANDKREIS HILDESHEIM



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

Lenkungsgruppe Kindergesundheit, Kinder- und Familienförderung, Kinderschutz für Stadt und Landkreis Hildesheim

- Die Akteure/-innen sind aus den Jugendämtern von Stadt und Landkreis Hildesheim sowie dem Gesundheitsamt des Landkreises (s.Grafik). Sie werden bei Bedarf durch weitere Personen ergänzt
- Aufgabe: Bildung neuer Arbeitsgruppen, Überprüfung und Weiterentwicklung vorhandener Angebote

Treffen / Kommunikation

- Die Gruppe besteht seit 2008, wird vom Dezernenten für Soziales, Jugend, Sport und Gesundheit geleitet und von der Jugendhilfeplanung koordiniert
- Nach Vereinbarung finden 3-4 Sitzungen im Jahr statt
- Projekte werden von Kleingruppen in Verantwortung der Fachdienstleitungen/Projektverantwortlichen koordiniert

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Eigene Haushaltsmittel und Zuschüsse des Landes



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Flächendeckende Umsetzung des Projektes PIAF® (Prävention in aller Frühe) seit 2011
- Neukonzeptionierung des Projektes »Willkommen im Leben«
- Einrichtung eines Fachinformationssystems Frühe Hilfen in Niedersachsen
- Modellprojekt Lernförderung in Schulen »LeFiS« (Gruppenförderung von Grundschulern mit LRS)

ANGEBOTE

- »Willkommen im Leben«
- Interdisziplinäre Intervention im Kindergarten zur Früherkennung und Frühförderung im Landkreis Hildesheim: Prävention in aller Frühe (PIAF®)
- Familienhebammen
- Modellprojekt Lernförderung in Schulen »LeFiS«
- Sprachförderung in Kindertagesstätten
- AG: Netzwerk mit Jugendämtern von Stadt und Landkreis und Kinderärzten/-innen

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Aufbau eines Netzwerkes mit externen Institutionen

ARBEITSMATERIALIEN

- Leitlinien zu »Kindergesundheit, Kinder- u. Familienförderung, Kinderschutz«
- Organigramm »Frühe Hilfe«
- Grafische Übersicht zu den Projekten des Landkreises Hildesheim
- Grafik zu PIAF®

LANDKREIS HOLZMINDEN



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Gesundheitsamt, Jugendamt, Kindertagesstätten, Lebenshilfe, pro familia, Caritasverband Familienzentren (Bevern, Holzminden, Stadtoldendorf)
- Jugendhilfeträger/-innen

Treffen / Kommunikation

- Netzwerktreffen

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Mittel des Landkreises Holzminden, Sponsorengelder und Landesmittel für Efi

AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Dem Aufbau eines breiten Netzwerkes

ANGEBOTE

- Starterpaket Jugendamt
- Früherkennungsuntersuchungen, Teilnahmeförderung
- Familienhebammen
- Netzwerktreffen für die Kooperationspartner/-innen

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Die Verbesserung der Netzwerkstruktur
- Ausbau der ehrenamtlichen Arbeit z.B. Erziehungslotsen/-innen

ARBEITSMATERIALIEN

- Starterpaket für junge Familien
- Aufsuchende Beratung durch sozialpädagogische Fachkräfte
- Einsatz der Familienhebammen



LANDKREIS LEER



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Gesundheitsamt
- Familienhebammen
- AWO
- Kreisverband Diakonisches Werk
- Ev. Familienbildungsstätte

Treffen / Kommunikation

- Bisher 2 x jährlich Arbeitskreis Frühe Hilfen

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Landkreis Leer, Ausnahme Wellcome

AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Einrichtung Koordinierungsstelle Frühe Hilfen
- Einführung Fachinformationssystem Frühe Hilfen
- Entwicklung weiterer Angebote im Bereich Frühe Hilfen

ANGEBOTE

- Familienhebammen
- Hausbesuchsprogramm »Willkommen im Landkreis Leer«
- Aufsuchende Hilfe für Familien mit Kleinkindern (Spielprojekt)
- Schreibabyambulanz
- Elternschule (Module zu mehreren Bereichen)
- Entwicklungsscreening vierjähriger Kinder
- Sprachförderung »Mucks«, »MuKeL« und »Mini-MuKeL« (Eltern-Kind-Gruppen)
- Sozialpädagogische Tagespflege für Kinder sehr junger Eltern



PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Die Frühen Hilfen noch besser miteinander zu vernetzen
- Die Frühen Hilfen weiter auszubauen
- Die Frühen Hilfen bekannter zu machen
- Den Bereich Gesundheitswesen noch mehr ins Boot zu holen
- Familien mit Migrationshintergrund besser zu erreichen

ARBEITSMATERIALIEN

- Begrüßungsgeschenk für Neugeborene
- Elternratgeber »Hilfen für Kinder«
- Fachinformationssystem Frühe Hilfen
- Flyer
- Qualitätszirkel Kinderschutzfachkräfte/Risikobögen

LANDKREIS UND HANSESTADT LÜNEBURG



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

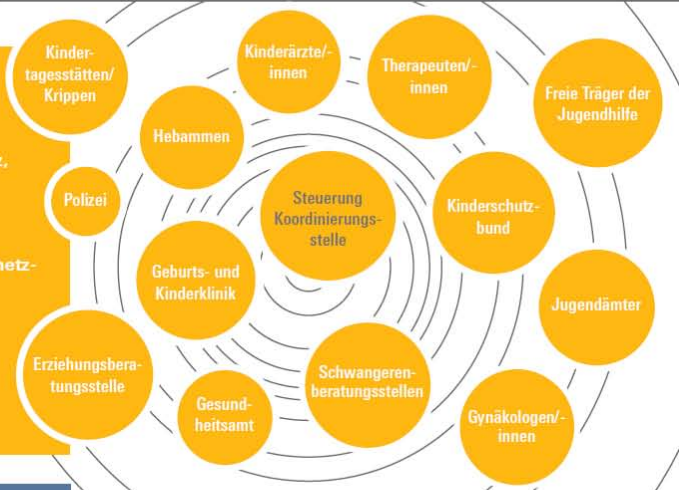
- Gesundheitsbereich, Beratungsstellen, Kitas, Freie Träger der Jugendhilfe, Jugendämter, Justiz, Kinderschutzbund

Treffen / Kommunikation

- Beirat – Treffen 3-4 x jährlich
- Gemeinsame Fortbildungen für Gesamt- und Teilnetzwerke
- Beratung/Informationsveranstaltungen für verschiedene Berufsgruppen durch die Koordinierungsstelle

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Landesmittel und Eigenmittel



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Abstimmung einer Angebotspalette Früher Hilfen für Hansestadt und Landkreis Lüneburg
- Einsatz von Familienhebammen
- Vermittlung von Frühen Hilfen im Netzwerk
- Umsetzung neues Bundeskinderschutzgesetz
- Wissens- und Erfahrungstransfer

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Etablierung einer abgestimmten Angebotspalette an Möglichkeiten »Früher Hilfen« für die Altersgruppe 0-3 Jahren in Stadtteilhäusern und Sozialraumprojekten
- Einsatz von Familienhebammen (Konzept und Umsetzung)
- Zentrale Koordinierungsstelle für die Weiterführung der Frühen Hilfen nach dem Modellzeitraum erhalten
- Netzwerkpflge und Organisation von Austausch und gemeinsamen Fortbildungen
- Beratungsleistungen für das Netzwerk durch Koordinierungsstelle

ANGEBOTE

- Vermittlung von Frühen Hilfen im Netzwerk über die Koordinierungsstelle
- Beratung im Netzwerk über Möglichkeiten von Frühen Hilfen und Abgrenzung zur Kindeswohlgefährdung
- Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit im Netzwerk
- Organisation von Fortbildung im Bereich Früher Hilfen
- Kooperationsvereinbarung mit Madonna für schwangere minderjährige sowie junge Mütter und Väter

ARBEITSMATERIALIEN

- Lüneburger Ampelsystem
- Mitteilungssystem für die Einleitung Früher Hilfen
- Netzwerkhandbuch Frühe Hilfen (noch nicht fertig gestellt)
- Präsentationen, Flyer, Kurzbeschreibungen

STADT OLDENBURG



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Oldenburger System Frühe Hilfen
- Beirat zum Koordinierungszentrum Kinderschutz
- Kinderschutzgruppe in der Kinderklinik etc.

Treffen / Kommunikation

- Regelmäßige Arbeitsgruppen und Beiratssitzungen
- Fallbesprechung der Hebammen und des Personals aus den Geburtskliniken
- Reflexions-/Beratungsangebot für Mitwirkende der Frühen Hilfen
- Qualifizierung zum Kinderschutz etc. für Ehrenamtliche etc.
- Austausch der Projekte der Frühen Hilfen

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Jugendhilfe, Sozialministerium in Niedersachsen und/oder Spenden



PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Ausbau der Angebote der Frühen Hilfen – regelmäßige Auswertung/Evaluation
- Schulungen zum Thema Kinderschutz für Fachkräfte und Ehrenamtliche
- Abschluss weiterer Kooperationsvereinbarungen und jährlicher fallunabhängiger Austausch mit den Vereinbarungspartnern/-innen

ARBEITSMATERIALIEN

- Begrüßungspaket GuSTL (Guter Start ins Leben) des Gesundheitsamtes und ggf. weitere Begleitung im ersten Lebensjahr des Kindes durch Familienhebammen und Kinderkrankenschwestern
- Kooperationsvereinbarungen mit der Kinderklinik und einigen Modellschulen
- Materialien zu den Kooperationsvereinbarungen
- Informationsmaterialien für Fachkräfte und Eltern

ANGEBOTE

- **Guter Start ins Leben** – Begrüßung durch Kinderkrankenschwestern und Familienhebammen des Gesundheitsamtes
- **Begleitung** durch Familienhebammen und Kinderkrankenschwestern im ersten Lebensjahr
- **Wellcome** und Erziehungslotsen/-innen der EFB Oldenburg
- **Elternkurs »Ich – Du – Wir«** für werdende Eltern und Eltern mit Babys bis 6 Monate
- **FuN** – Familie und Nachbarschaft
- **KuL** – Krabbeln und Lernen
- **Familienpaten/-innen** des Sozialdienstes kath. Frauen
- **Efi** – Eltern, Familie und Migration - AWO
- **Griffbereit** und **Rucksack**
- **Bildungspaten/-innen** und **Integrationslotsen/-innen**
- **Niedrigschwellige Angebote** in den vier Gemeinwesen-arbeiten
- **Trauerland** – Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche e.V.

AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Umsetzung des Kinderschutzgesetzes
- Ausbau der Frühen Hilfen – gemeinsame Fortbildungs-module/Großveranstaltung
- Handlungssicherheit für Tagespflegepersonen
- Kooperationen mit den Grund- und Förderschulen
- Zusammenarbeit von Hebammen, Psychiatrie und Jugendhilfe



NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Regelmäßiger Austausch der zentralen Akteure/-innen
- Netzwerk-Auftakttreffen der zentralen und dezentralen Akteure/-innen 2012

Treffen / Kommunikation

- Persönliche Treffen oder schriftlicher Austausch
- Steuerung über das Jugendamt
- Informieren - Beraten - unterstützende Hilfen außerhalb der Hilfen zur Erziehung

Finanzierung

- Bisher Landkreis Osterholz über Landesförderung »Richtlinie Familienförderung«
- Gesamtfinanzierungskonzept noch in der Bearbeitung



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Vorbereitung Netzwerk-Auftakttreffen im November 2012
- Aufbau eines verbindlichen Beratungsangebotes zum Kinderschutz
- Aufbau neuer und Vernetzung bestehender Familienförder- und Familienbildungsangebote
- Ausbau niedrigschwelliger Familienbetreuung/ Familienberatung

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Ausbau und Qualifizierung des Informationsangebotes für Familien mit Neugeborenen und Kleinstkindern
- Fortbildung der Mitarbeiter/-innen zum/zur »Entwicklungspsychologischen Berater/-in« (EPB)
- Erweiterung der Zielgruppe auf Familien mit Kindern bis 3 Jahre

ANGEBOTE

- Regionales Elterninformationsheft und Erziehungsbriefe/Peter Pelikan für alle Familien mit Neugeborenen/ Neugeborenenbesuche
- Unterstützung für Familien mit Kindern bis zu einem Jahr durch Familienhebammen, Kinderkrankenschwestern und Sozialpädagogen/-innen (analog STEEP)
- Offene Elterntreffpunkte/ Elterncafés
- Zielgruppenspezifische und wohnortnahe Elternbildungsangebote
- Osterholzer Elternwerkstatt

ARBEITSMATERIALIEN

- Neugeborenenbesuche mit Informationspaket und Begrüßungspräsent
- Flyer (Elterncafé, Eltern-Kind-Gruppen, Notfallnummern (Bitte nicht schütteln) ...)
- Kooperation mit den Bildungsträgern
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit auch in Fachgremien und Fachinstitutionen
- Gesamtkonzept »aufsuchender Familienservice« (Familienhebammenbetreuung, Neugeborenenbesuche, Netzwerkarbeit)

LANDKREIS OSTERODE AM HARZ



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Zahlreiche Netzwerke, die durch die/den Kinder- und Familienbeauftragte/n koordiniert werden
- Zentrale Schnittstelle ist die jährliche Kinder- und Familienkonferenz mit ca. 250 Teilnehmenden

Treffen / Kommunikation

- Unterschiedliche regelmäßige Treffen/regelmäßige Kommunikation über Newsletter, E-Mail etc.

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Landesmittel über Richtlinie »Familienfreundlichkeit«, eigenes Budget im Rahmen des Produkthaushaltes



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Organisation der 4. Kinder- und Familienkonferenz am 12.10.2012
- Auswertung der Umfrage »Vernetzung der Akteure/-innen im Landkreis Osterode am Harz«
- Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes – insbesondere Ausweitung und Koordination der Netzwerkarbeit
- Gütesiegel zur Kinderbetreuung auf Basis des bestehenden Leitbildes
- Projekt »Kinder-Bildung-Zukunft« (KiBiZ) in Kooperation mit dem Job-Center

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Ausbau der Beratungsstruktur bei den Kinderschutzfachkräften
- Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes im Rahmen der Kinder- und Familienkonferenz
- Aufbau von Familienzentren als Beratungs- und Servicestellen in allen größeren Orten des Landkreises
- Erhalt der Projekte und Netzwerke bei eventuell anstehender Fusion

ANGEBOTE

- Kinder- und Familienbeauftragte/r, Familienhebammen, Kinderservicebüro, Familienzentrum, Begrüßungspakete
- »MenschensKinder« (Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern bei Schreip Problemen, Essstörungen etc.)
- »Offener Treff« für Familien
- Kinderschutzfachkräfte für Institutionen und Vereine/ Verbände
- Zentrale Beratungsstelle

ARBEITSMATERIALIEN

- Begrüßungspaket u. a. mit von Freiwilligen selbst gestrickten Söckchen als Willkommensgruß
- Familienbegleitbuch in zweiter Auflage
- Verschiedene Flyer zu den einzelnen Projekten
- Dokumentationen der jeweiligen Kinder- und Familienkonferenzen
- Kooperationsvereinbarung mit Gesundheitswesen

LANDKREIS PEINE



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

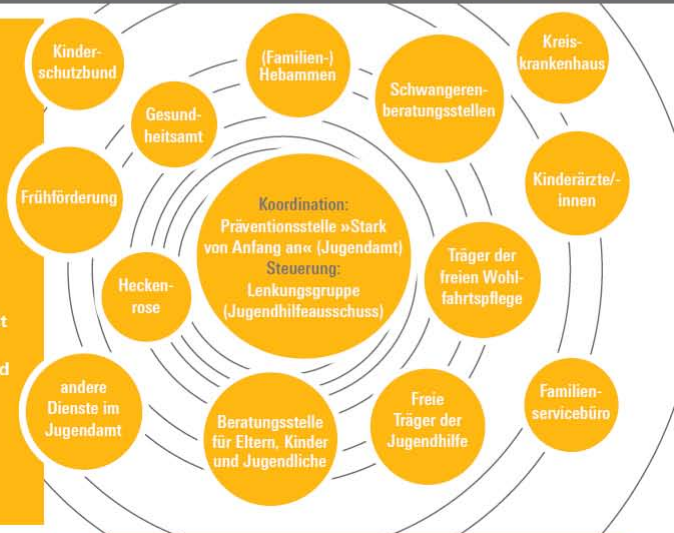
- Arbeitskreis Frühe Hilfen
- Kinderschutztag für den Landkreis Peine
- Themenbezogene Arbeitsgruppen (z. B. AG »Elternschaft lernen«, AG »Kooperation und Vernetzung«)

Treffen / Kommunikation

- Arbeitskreis Frühe Hilfen: 4 mal im Jahr
- Lenkungsgruppe: 3 mal im Jahr
- Kinderschutztag: alle 2 Jahre
- Treffen mit dem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes: alle 2 Monate
- Treffen mit anderen AGs im Landkreis bei Bedarf und auf Anfrage

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Jugendamt des Landkreises Peine
- Landesprogramm »Familie mit Zukunft«: Richtlinie »Familienförderung«



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Ausbau des Netzwerkes Frühe Hilfen mit Schwerpunkt auf dem Gesundheitswesen
- Erarbeitung von Kooperationsvereinbarungen zum Kinderschutz mit den Akteuren/-innen im Gesundheitswesen
- Überarbeitung des Babybegrüßungsbesuche-Konzeptes
- Ausbau niederschwelliger aufsuchender Hilfen bei Risikokonstellationen
- Qualität im Kinderschutz

ANGEBOTE

- Information von Eltern und Fachkräften über die Angebotspalette im Landkreis Peine durch die zentrale Anlaufstelle für Frühe Hilfen »Stark von Anfang an«
- Babybegrüßungsbesuche
- Frühkindliche Entwicklungsberatung und -förderung durch unterschiedliche Projekte
- Verschiedene alltagsnahe aufsuchende Unterstützungsangebote
- Unterschiedliche Formen der flexiblen Kinderbetreuung
- Weitere interdisziplinäre Kooperationsprojekte

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Die Vernetzung insbesondere mit dem Gesundheitswesen auszubauen
- Die niederschwellige aufsuchende Arbeit zu intensivieren
- Die Zusammenarbeit mit den Familienhebammen über die Bundesinitiative Familienhebammen auszuweiten
- Auch weiterhin den Kinderschutz und Frühe Hilfen als gemeinsame institutionsübergreifende Aufgabe anzusehen

ARBEITSMATERIALIEN

- Verfahrensstandards zum Umgang mit Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung sowohl für Institutionen, die dem SGB VIII angeschlossen sind, als auch für andere
- Kooperationsvereinbarungen zum Kinderschutz
- »Elternbegleiter« des Landkreises
- Flyer zu verschiedenen Angeboten
- Elternfragebögen zur Bedarfsabfrage
- Evaluations- und Dokumentationsbögen

LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME)



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen setzt sich zusammen aus:

- Personen/Organisationen, die für die Beratung und Unterstützung der 0- bis unter 6-Jährigen und ihrer Eltern Angebote bzw. Einrichtungen im Landkreis Rotenburg (Wümme) bieten
- Vertreter/-innen des Jugendamtes als öffentlicher Träger der Jugendhilfe
- Vertreter/-innen des Gesundheitsamtes als öffentlicher Träger des Gesundheitswesens

Treffen / Kommunikation

- Jedes regionale Netzwerk trifft sich 2-3 mal jährlich (Regionen Bremervörde, Zeven und Rotenburg (Wümme))
- Zusätzlich findet 2-3 mal jährlich ein Treffen der Steuerungsgruppe statt

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Richtlinie Familienförderung (MS)
- Haushaltsmittel des Landkreises Rotenburg (Wümme)



PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Den Bestand von Angeboten und Maßnahmen im Bereich Früher Hilfen in den drei Netzwerk-Regionen festzustellen
- Eine Vernetzung, Zusammenarbeit von vorhandenen Angeboten und Maßnahmen im Bereich Früher Hilfen herzustellen
- Geplante Angebote und Maßnahmen im Bereich Früher Hilfen aufeinander abzustimmen
- Den Ausbau insbesondere niedrigschwelliger, präventiver Angebote zu unterstützen
- Verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit bei Verfahren im Kinderschutz zu entwickeln

ARBEITSMATERIALIEN

- Willkommenspakete, die im Rahmen von Begrüßungsbesuchen durch ehrenamtliche Familienbesucher/-innen überreicht werden
- Flyer über die Leistungen des Jugendamtes sowie der Familienservicebüros
- Geschäftsordnung als Grundlage der drei regionalen Netzwerke Frühe Hilfen
- Beitrittserklärung zur Mitgliedschaft im regionalen Netzwerk Frühe Hilfen

ANGEBOTE

- Familienservicebüros in den drei Regionen Bremer-vörde, Zeven und Rotenburg (Wümme)
- Willkommensbesuche durch ehrenamtliche Familienbesucher/-innen
- Welcome – praktische Hilfen für Familien nach der Geburt in den Regionen Bremervörde und Rotenburg (Wümme)
- Mütterzentrum Rotenburg Simbav e. V. mit verschiedenen Angeboten, z.B. Elternkurse, Gruppen für Teenie-Mütter, ein offenes Beratungsangebot (Düt und Dat) etc.
- Sicher sein – Ein Projekt des Ev.-Luth. Kirchenkreises Rotenburg (Evangelische Lebensberatungsstelle) zur Stärkung benachteiligter Kinder mit begleitender Elternarbeit

AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Mit dem Aufbau regionaler Netzwerkstrukturen im Bereich Frühe Hilfen
- Mit der Bestandserhebung von Angeboten und Maßnahmen im Bereich Früher Hilfen in den drei Netzwerk-Regionen

LANDKREIS VECHTA



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Familienbüros der Städte und Gemeinden im Landkreis Vechta
- Familienhebammen dienst des SkF
- FIT-Sprechstunde, Caritas-Beratungsstelle
- Gesundheitsamt

Treffen / Kommunikation

- ¼ jährliche Treffen (FamilienBüros)
- Familienhebammen ¼ jährlich
- FIT-Sprechstunde 1x jährlich
- FIT: bedarfsgerechte Arbeitstreffen (Landkreis Vechta, Institutionen und Fachpersonal)

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Richtlinie Familienförderung: 3.900 € pro Familienbüro in den Städten und Gemeinden/ 10.000 € für das Familienbüro des Landkreises
- Richtlinie Familienförderung: ca. 52.000 € für Projekte der Kommunen
- Familienhebammen dienst: 90.000 € jährlich
- FIT: 28.000 € jährlich durch den Landkreis, verschiedene Stiftungen



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Bestandsaufnahme aller Beratungs- und Hilfsangebote und Akteure/-innen
- Auswahl weiterer Netzwerkpartner/-innen
- Intensivierung und Ausbau der Netzwerkarbeit
- Ausbau der Kinderbetreuungsangebote
- Aufbau eines Familienwegweisers

ANGEBOTE

- Hausbesuche, offene Sprechstunden, Gruppenangebote
- Erst- und Fokalberatung, Clearing, Elternkurse, Babysitterkurse, Hilfe bei Antragstellung
- Diverse Kinderbetreuungsangebote
- Qualifikation und Vermittlung von Tagespflegepersonen
- Praxisbegleitung und -beratung für Institutionen, auch nach § 8a SGB VIII

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Ärzte/-innenschaft stärker einbinden und beteiligen
- Institutionen, die in den Bereichen tätig sind, verstärkt einbinden, fortbilden
- Verbindliche Kooperationen mit den beteiligten Stellen herstellen
- Entwicklung von Qualitätsstandards für Betreuungspersonen
- Ausbau der Erschließung von Familien mit Migrationshintergrund

ARBEITSMATERIALIEN

- Begrüßungspakete
- Flyer etc.
- Informationsveranstaltungen
- Kooperationsvereinbarungen mit den beteiligten Akteuren/-innen
- Aufrufe in der örtlichen Presse
- Informationsveranstaltungen, Ausrichtung interdisziplinärer Fachtage und Fortbildungen

LANDKREIS WESERMARSCH



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Fachbezogene Zusammenarbeit an Frühen Hilfen beteiligte Akteurinnen und Akteure ohne zentrale Organisation für den Landkreis Wesermarsch

Treffen / Kommunikation

- Kreisarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände
- Treffen der Familienservicebüros
- Treffen der Anbieter/-innen von Frühförderung
- Treffen der Kreisvolkshochschule mit der Caritas, LEB, FD Jugend, Kita
- Treffen der Familienhebammen

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Land Niedersachsen
- Landkreis Wesermarsch
- Städte & Gemeinden des Landkreises Wesermarsch
- Wohlfahrtsverbände im Landkreis Wesermarsch
- Krankenhäuser im Landkreis Wesermarsch



ANGEBOTE

- Familienhebammen
- Beratung Schwangerschaft, Geburt, Eltern von Kleinkindern
- Familien & Kinder - Servicebüros
- Heilpädagogische Frühförderung, IFF Frühförderstelle
- Landesstiftung Familie in Not
- Sprachförderung im Elementarbereich
- Patenschaften für Eltern mit Säuglingen und Kleinstkindern
- Gutscheine Elternfortbildung für Alleinerziehende, Minderjährige und Eltern mit Migrationshintergrund
- Vortragsreihen für junge Eltern
- Unterstützung in der Familienorganisation

AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Präventionsprojekten an Kindertagesstätten und Schulen
- Projektangeboten zur Förderung der Elternkompetenz in Kita und Schulen
- Ausbau der Netzwerkarbeit, Netzwerkkoordination im Bereich Früher Hilfen
- Überarbeitung der Struktur des Jugendportals Wesermarsch

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit im Bereich Früher Hilfen in der Wesermarsch
- Initiierung von Projekten zur Entwicklung von Elternkompetenzen

ARBEITSMATERIALIEN

- Folder zum Jugendportal Wesermarsch »Portal für Hilfs- und Freizeitangebote«
- Folder Elternfortbildung KVHS Wesermarsch/Fachdienst Jugend Landkreis Wesermarsch
- Folder Pro-Aktiv-Center Wesermarsch
- Folder Große Hand führt kleine Hand

STADT WILHELMSHAVEN



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

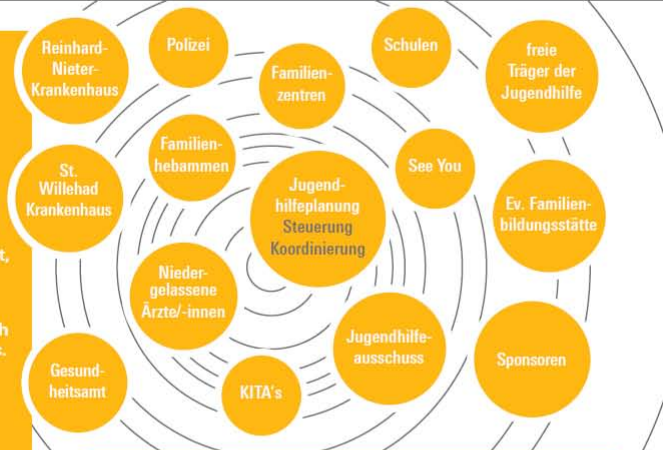
- Verwaltung (Fachbereiche Jugend, Soziales, Gesundheit, Präventionsbüro)
- Gesundheitswesen (örtliche Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte/-innen)
- Bildungssystem (Kindertagesstätten, Schulen, Bildungsträger)
- Justiz, Polizei, freie Träger der Jugendhilfe, Wirtschaft, See You, u.a.m.

Treffen / Kommunikation

- Konzeptionell geregelte Kommunikationsstruktur durch Lenkungsausschuss, Fachgremium, Arbeitsgruppen etc.
- Individualberatungen
- Internetgestütztes Informationssystem – www.jugendhilfekompass.de

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Kommunale Finanzmittel, Sponsoring, Fördermittel der Agentur für Arbeit
- Personal- und Sachmittel der Netzwerkpartner/-innen



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Komplette Umsetzung des politisch einstimmig verabschiedeten Konzeptes »Frühe Hilfen in Wilhelmshaven«
- Erarbeitung von verbindlichen Handlungs- und Reaktionsketten mit dem Gesundheitswesen
- Implementierung Babylotsen/-innen in den örtlichen Kliniken
- Erstellung einer Netzwerkkarte im Tätigkeitsfeld Frühe Hilfen
- Synchronisierung der Angebote mit dem Handlungsansatz der Sozialraumorganisation der kommunalen Jugendhilfe

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Erweiterte Personalressource – Brückenfunktion – Koordination im Kinderschutz
- Abschluss von verbindlichen Kooperationsvereinbarungen zum Kinderschutz mit den relevanten Partnern/-innen (Gesundheitswesen, Bildung, Justiz usw.)
- Umsetzung Babylotsen/-innen

ANGEBOTE

- Netzwerkunterstützung durch eine Servicestelle im Jugendamt
- Willkommen in Wilhelmshaven (Babybesuche)
- Sozialraumorganisation (Organisation, Struktur, Ressourcen etc.)
- 3 (4) Familienzentren in Verantwortung von je zwei freien Trägern der Jugendhilfe
- Mehr als 60 Projekte und Angebote mit Präventionscharakter in verschiedenen Lebenslagen für Kinder, Jugendliche und Familien

ARBEITSMATERIALIEN

- Politisch einstimmig verabschiedetes Konzept »Frühe Hilfen in Wilhelmshaven«
- Begrüßungspaket »Willkommen in Wilhelmshaven«
- www.jugendhilfekompass.de
- Verschiedene Informationsmittel in Papierform wie Flyer, Auszüge Jugendhilfekompass u.a.
- Handlungsanweisungen des Jugendamtes zum Umgang mit Kinderschutzfällen



NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Allgemeiner Sozialer Dienst - Jugendamt
- Kindertagesstätten
- Frühförderstellen
- Hebammen, Öffentlicher Gesundheitsdienst
- Arbeitskreis »Inklusion«

Treffen / Kommunikation

- Akteure/-innen im Landkreis Aurich, UE-Klinik
- Familienhebammen Wilhelmshaven
- Familien- und Bildungsstätte, Wilhelmshaven
- Arbeitskreis »Inklusion«
- Teamsitzungen (Frühe Hilfen, Allgemeiner Sozialer Dienst, KITas)

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Landkreis Wittmund
- Projekt: Familien mit Zukunft – Kinder bilden und betreuen, Niedersachsen



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Aufbau von Netzwerkstrukturen
- Kontaktaufnahme zu Akteuren/-innen der Frühen Hilfen im Landkreis
- Kontaktaufnahme zu ähnlichen Angeboten anderer Kreise/Städte
- Konzeptionelle Weiterentwicklung
- Implementierung von standardisierten Arbeitsabläufen

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Installation eines Familienhebammenangebots
- Kontaktaufbau zu Ärzten/-innen und Klinik im Landkreis
- Schaffung von Netzwerkstrukturen
- Teilnahme am Fachinformationssystem (FIS, Nds.)
- Bildung eines Arbeitskreises »Frühe Hilfen« im Landkreis

ANGEBOTE

- Ersthausbesuche
- Mobile Elternberatung
- Einsatz von Erziehungslotsen/-innen
- Angebote in der Elternbildung
- Soziale Gruppenangebote

ARBEITSMATERIALIEN

- Flyer
- Begrüßungstasche
- Kooperationsvereinbarungen mit anderen Institutionen

LANDKREIS WOLFENBÜTTEL



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- »Runder Tisch Frühe Hilfen« mit ca. 20 teilnehmenden Institutionen aus den Bereichen Jugendhilfe (freie und öffentliche Träger), dem Gesundheitssystem und Bildungseinrichtungen

Treffen / Kommunikation

- Alle drei Monate

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Landkreis Wolfenbüttel/freie Träger/Projektmittel

AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Ausbau verbindlicher Strukturen (Standards) bei Kindeswohlgefährdung
- »Dem Netzwerk Gesichter geben«

ANGEBOTE

- Aufsuchende Hilfen
- Beratung
- Konkrete Unterstützung
- Präventive, niedrigschwellige Angebote
- Ehrenamtliche Angebote

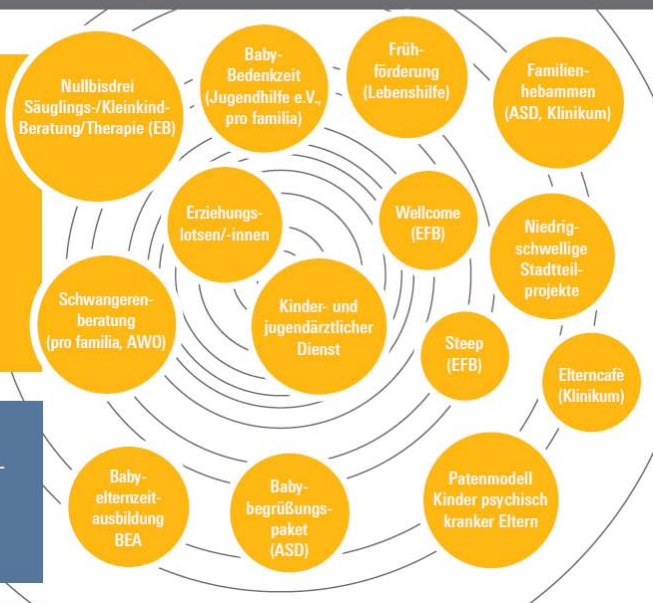
PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Vernetzung aller Akteure/-innen
- Qualitativer Ausbau des Netzwerks
- Allgemeine Fortbildungen

ARBEITSMATERIALIEN

- Verträge (Kooperationsvereinbarungen (§ 8a))
- Öffentlichkeitsmaterialien (Flyer, Broschüre »Runder Tisch«, Begrüßungspakete)



STADT WOLFSBURG



VONEINANDER LERNEN ÜberRegionale NetzwerkeKonferenz Frühe Hilfen

NETZWERK

Unser Netzwerk Frühe Hilfen

- Arbeitskreis Frühe Hilfen
- Arbeitskreis Klinikum

Treffen / Kommunikation

- Regelmäßiger Austausch
- Im Notfall erfolgt unbürokratische Vernetzung über Telefon, Fax oder Email

Finanzierung Frühe Hilfen über

- Etat der Stadt Wolfsburg



AKTUELL beschäftigen wir uns mit:

- Koordination der »Insoweit erfahrenen Fachkräfte«
- Überarbeitung und Anpassung älterer Kooperationsvereinbarungen
- Einrichtung von »Frühster Hilfe« (= Hilfe für Frühgeborene und deren Eltern)
- Veranstaltungsreihe für Grundschul Kinder zur Stärkung des Selbstbewusstseins
- Erarbeitung eines Schulungskonzepts von Klinikmitarbeitern/-innen

PERSPEKTIVEN

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, ...

- Fortbildungen und Schulungen von Personal an Schulen, dem Klinikum und in Arztpraxen
- Kooperationsvereinbarungen zur Fall- u. Aktenübergabe bei Kindeswohlgefährdung mit den umliegenden Städten und Gemeinden

ANGEBOTE

- Babybesuchsdienst (BBD)
- Frühe Hilfen (Kinderkrankenschwestern)
- Fortbildungen u. Schulungen von Fachkräften in KiTa's, Schulen, bei freien Trägern der Jugendhilfe und von Tagesmüttern
- Anonyme Fallberatung
- Umfangreiches Angebot der Tagespflege mit Notdienst (Familienservice)
- Projekt »Wellcome« durch Familienbildungsstätte

ARBEITSMATERIALIEN

- Begrüßungspaket für die Neugeborenen und deren Eltern
- Kooperationsvereinbarungen – auch mit Klinikum und Polizei
- Regelmäßige Treffen und Austausch in den Arbeitskreisen
- Standardisierte Verfahren im Allgemeinen Sozialen Dienst bei Kindeswohlgefährdung

Workshops

Die Themen der sechs parallel in interdisziplinären Gruppen stattfindenden Workshops haben die Vertreterinnen und Vertreter aus den beteiligten Institutionen (Städte, Kreise und Land Niedersachsen) in einem Vorbereitungstreffen miteinander vereinbart. Um die Inhalte und Themen mit möglichst vielen Fachkräften aus den beteiligten Kommunen bearbeiten zu können, fanden zwei zeitlich aufeinanderfolgende Workshoprunden statt.

Inhaltlich startete jeder Workshop mit vorbereiteten Kurzbeiträgen aus dem Kreis der Konferenzteilnehmenden. Die Inputgebenden wurden durch eine weitere Fachkraft unterstützt, die die Moderation übernahm. Das NZFH stellte im Vorfeld einen Leitfaden mit verschiedenen methodischen Anregungen zur Verfügung, um einen lebendigen Verlauf der Workshops zu ermöglichen.

Nach einer Kurzeinführung in das Thema, benannten die Teilnehmenden im Rahmen einer Vorstellungsrunde für sie relevante Aspekte. Zentrale Fragestellungen für die weitere Diskussion wurden hervorgehoben und ggf. visualisiert.



WS 1

Aufbau eines Netzwerkes



**Frau Rieckmann und
Herr Hoferichter,
Koordinierungszentrum
Kinderschutz – Kommunales
Netzwerk Früher Hilfen
in der Region Lüneburg**

Zentrale Themen und Fragestellungen zum Netzwerkaufbau Frühe Hilfen

Relevante Fragestellungen aus der langjährigen Erfahrung in der Netzwerkarbeit und im Netzwerkaufbau dienten als Input und Leitfaden für die Diskussion in drei Gruppen:

Unterschiedlichkeit der Ausgangslage beachten!

Welche Zielsetzungen hat das Netzwerk?

- was soll das Netzwerk leisten
- Aufgaben des Netzwerkes
- Altersgruppe der Kinder
- im Bereich der Prävention und/oder des akuten Kinderschutzes (§ 3 KKG)

Welche Berufsgruppen/Institutionen sind zu beteiligen?

- wie bekomme ich Zugang zu anderen Berufsgruppen
- aktivierende Mitarbeit
- Verbindlichkeit

Wie groß soll das Netzwerk werden?

Organisation des Netzwerkes

- welche Gremien?
- Koordinationsstelle?

Welche Arbeitsmethoden und Instrumente sind sinnvoll (Beispiel Vereinbarungen)?

Ressourcen

Netzwerkpflege

Diskussion

- Es gibt keine Patentrezepte – ausschlaggebend sind die Bedingungen vor Ort, z. B. die bestehenden Netzwerke zu identifizieren.
- Bestehende Angebote im Bereich der Frühen Hilfen koordinieren

- Es müssen realistische Planungen auf Basis der zur Verfügung stehenden Ressourcen gemacht werden, um die eigenen Erwartungen nicht zu hoch anzusetzen und die Erwartungen der anderen nicht zu enttäuschen.
- Es gibt keine einheitliche Angebotspalette der Frühen Hilfen.

Ergebnisse

- Netzwerkaufbau im Bereich der Frühen Hilfen wird als anspruchsvoll erlebt und es gibt kaum Erfahrungen im Umgang damit.
- Wie kann freiwillige Mitarbeit (z. B. KinderärztInnen) im Netzwerk gefördert werden?
- Es gibt keine allgemeingültigen Aussagen, Tipps, Vorgehensweisen.
- Die Teilnehmenden sehen für sich einen sehr hohen Fortbildungs- und Beratungsbedarf.
- Die Teilnehmenden berichteten von Ihren Erfahrungen im Netzwerkaufbau.
- Die Rückmeldungen zur Ausgangslage stellten sich heterogen dar.
- Die Größe des (geplanten) Netzwerkes beeinflusst die Vorgehensweise im Aufbau.

Themen/Fragen für das Nachtreffen und die Weiterarbeit

- Wie kann der bestehende, große Fortbildungsbedarf befriedigt werden?
- Wirksamkeit von Netzwerken – Was kommt bei den Familien an?
- Fachliche Beratung und Unterstützung beim Netzwerkaufbau – insbesondere für die Kooperation mit dem Gesundheitsbereich
- Zentrale Stelle/Personen mit entsprechenden Ressourcen, die die Organisation und Verantwortung für das Netzwerk übernehmen



Koordinierungszentrum
Kinderschutz
Kommunales Netzwerk Früher Hilfen
Stadt und Landkreis Lüneburg



WS 2

Nachhaltige Sicherung eines Netzwerkes – am Beispiel des Koordinierungszentrums Kinderschutz



Petra Bremke-Metscher
Koordinierungszentrum Kinderschutz –
Kommunales Netzwerk Früher Hilfen
Stadt Oldenburg

Diskussion

Zu Beginn des Workshops wurde versucht, den Netzwerkbegriff zu klären und anschließend das Netzwerk aus Oldenburg mit den strukturellen und inhaltlichen Vorgaben und den Erfahrungen aus fünf Jahren Netzwerkarbeit vorgestellt. Inklusive Schwerpunkte, Entwicklung, Beteiligte sowie Faktoren des Gelingens und Stolpersteine für eine Kooperation in einem Kinderschutznetzwerk.

Fragen und Ergebnis

Gibt es einen Nutzen für die Familien, wenn Netzwerke initiiert werden?

- Diskutiert wurde die Notwendigkeit einer Transparenz der Jugendhilfe.
- Vernetzung und Wissen, welche Angebote für die Familien zur Verfügung stehen, um eine notwendige Unterstützung zeitnah zur Familie bringen.

Finanzieller und zeitlicher Rahmen/Ressourcen – braucht jede Kommune tatsächlich eine Koordinationsstelle für ein Netzwerk Früher Hilfen?

- Überwiegend waren die Anwesenden der Meinung, dass dringend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden müssen und dass dieses auf der Leitungsebene noch nicht ankommt.
- Einbeziehung der Politik und Verwaltung in die Aufbauschritte eines Netzwerkes, damit finanzielle und zeitliche Kapazitäten zur Verfügung gestellt werden und der Auftrag geklärt ist.

Es wurde dringend angeregt, den Austausch zur Netzwerkarbeit zum Kinderschutz auf Landesebene weiterzuführen.

- Kann das Ministerium diesen Austausch weiterhin anregen?
- Die Workshopbeteiligten möchten von den guten Beispielen partizipieren, die es bereits gibt.

Wie gewinne ich verlässliche Netzwerkpartner? Wer kann Multiplikator für die Netzwerkidee sein?

- Mit kleinen Schritten beginnen und die Ausgangslage der eigenen Kommune berücksichtigen. Methodenvielfalt: Was passt zu meiner Kommune/ Organisation – bottom-up und/oder top-down Methode?

Frühe Hilfen und Netzwerkarbeit im ländlichen Raum – wie soll das gehen?

- Hier sind besonders die Wege für die Familien zu berücksichtigen und Bedarfe in Kooperation mit anderen Beteiligten/den Eltern abzufragen.
- Auch bei präventiv ausgerichteten Angeboten sollte der Kinderschutz thematisiert werden dürfen/müssen.

Themen/Fragen für das Nachtreffen und die Weiterarbeit

- Kann das Ministerium ggf. im nächsten Jahr erneut einen Austausch initiieren, damit die beteiligten Kommunen noch mehr voneinander lernen?



WS 3

Angebote für Migrationsfamilien im Bereich der Frühen Hilfen



Heike Maria Pilk,
Leiterin der VHS Leer
Moderation Runde 1

Helena Lennartz,
**Leiterin der Kinder- und
Jugendförderung des
Landkreises**
Moderation Runde 2

Maike Wieger ,VHS Leer,
Koordinatorin im EFi Projekt
Fachlicher Input

Ergebnisse

Wichtig für die Erreichbarkeit von (Migrations-) Familien sind

- Ein diversitätsbewusster Ansatz (mit den Säulen Intersektionalität, Antirassismus, Subjektorientierung), der Menschen nicht allein auf ihren Migrationshintergrund reduziert, ist Voraussetzung für eine gelingende Arbeit - alle Eltern ansprechen!
- Nicht über Menschen mit Migrationshintergrund hinwegplanen, sondern mit ihnen gemeinsam, prozessorientiert arbeiten/flexibel sein in den Abläufen.
- Ressourcen, die Migrantenfamilien mitbringen, müssen erkannt und genutzt werden.
- Teilhabe ermöglichen!
- Ein wertschätzender und respektierender Umgang miteinander ist wichtig!
- Im Bewusstsein dessen, dass Fachkräfte von außen als Kontrollinstanz erlebt werden können, aus „Auswärtsspielen“ „Heimspiele“ machen durch Vertrauensaufbau.
- (Ausbildungs- und gesellschaftliche) Systeme transparent machen - Teilhabe ermöglichen.
- „Komm-Strukturen“ überwinden, um die Menschen dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten.
- MultiplikatorInnen gewinnen, die Türen öffnen und Hemmschwellen herabsetzen.
- Niedrigschwellige Angebote, mit Inhalten, z. B. Frühen Hilfen, Fachvorträgen!
- Der Schwierigkeit der Übersetzung von verschiedenen Sprachen kommt eine besondere Bedeutung zu. Vorschlag war, eine multi-mediale Lösung mit einzubeziehen.



WS 4 Standards und Handlungsempfehlungen für Familienhebammen



Adelheid Andresen, Landkreis Leer

Moderation

Eva Sandner, NZFH

Fachlicher Input

Die Teilnehmenden verfügten durchweg über praktische Erfahrungen mit und in der Familienhebammenarbeit. Für sie war die zentrale Erkenntnis der Einblick in andere Organisationsmodelle. Diejenigen, die zurzeit noch am Aufbau eines Angebots arbeiten, bekamen einen Eindruck von der Vielfältigkeit der Projekte.

Ergebnisse

Wie baue ich ein Regelangebot auf?

- Voraussetzung ist die Abschätzung des künftigen Bedarfs sowie die Klärung finanzieller Fragen (Höhe des Budgets) sowie des Statusrechts der Hebammen (Anstellungsverhältnis oder Freiberuflichkeit)

Bedingungen zur Vermittlung?

- Die Zugangswege zur Hilfe durch eine Familienhebamme sind vielfältig gestaltet. Während die Leistung an einigen Orten frei zugänglich ist, bedarf es an anderen Stellen eines Jugendhilfeantrages. Teilweise wird einer Hilfestellung ein 4-wöchiges Clearing oder eine Untersuchung durch den Kinder- und jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes vorgeschaltet.

Standards- und Handlungsempfehlungen?

- Klare Definition des Zugangs, Sicherstellung von Teamsitzungen und Supervision, Einbindung in Hilfeplangespräche, gute Dokumentation der Arbeit.
Negative Komponenten: Arbeiten, die nicht unmittelbar mit dem Fall (= Face to Face) zu tun haben, werden vielfach nicht vergütet.

Themen/Fragen für das Nachtreffen und die Weiterarbeit

- Es herrscht eine abenteuerliche Vielfalt an Möglichkeiten, zu der Betreuung durch eine Familienhebamme zu gelangen. Wir brauchen dringend einen fachlichen Diskurs über die Standards!



WS 5

Einbindung des Gesundheitswesens in die Frühen Hilfen



**Frau Frischen,
Koordinierungszentrum
Kinderschutz,
Landeshauptstadt Hannover**

Der Bedarf an Austausch und dem Kennlernen verschiedener Handlungsmöglichkeiten in der Netzwerk- und Kooperationsarbeit war im Workshop sehr hoch. Frau Frischen berichtete über die gesammelten Erfahrungen in der Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen und Leitlinien zur Zusammenarbeit mit verschiedenen medizinischen Berufsgruppen und der Jugendhilfe. In der Region Hannover bestehen standardisierte Verfahren mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst, den Kinderkliniken, den niedergelassenen KinderärztInnen, den Hebammen, dem sozialpsychiatrischen Dienst und einer Geburtsklinik.

Ergebnisse

Was ist der Nutzen der Zusammenarbeit?

- Sicherung des Know-hows der anderen Fachkräfte /Erweiterung der eigenen Fachlichkeit
- Fachlicher Austausch und Beratung im Einzelfall
- Qualifizierung der Situations- und Gefährdungseinschätzung
- Sicherung von AnsprechpartnerInnen/Fallarbeit Hand-in-Hand

Was brauchen wir für eine gute Zusammenarbeit?

- Entscheidung und Bereitschaft/Top-down-Prinzip
- Verlässlichkeit und Verbindlichkeit
- Win-Win-Situation herstellen/gegenseitigen Nutzen definieren
- Gemeinsame Qualifizierung
- Entwicklung einer gemeinsamen Sprache
- Gegenseitiges Wissen um die Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen
- Berücksichtigung von Ressourcen und Rahmenbedingungen
- Erreichbarkeit der Dienste absichern
- Geregelt und standardisierte Verfahren der Zusammenarbeit

Was sind standardisierte Verfahren?

- Verfahrensverantwortung im Prozess genau definieren
- Verpflichtung zur ersten eigenen Risikoeinschätzung
- Unterstützungsangebot durch anonymisierte Fallberatung in der Jugendhilfe
- Schriftliche Mitteilung einer Kindeswohlgefährdung
- Gemeinsames Gespräch mit MedizinerInnen, Eltern und Jugendhilfe zur Festlegung der nächsten Schritte

Fazit

Zur Entwicklung tragfähiger Kooperationsstrukturen ist es wichtig,

- die jeweiligen Leitungen miteinzubeziehen
- Beteiligungsstrukturen auf der Arbeitsebene aufzubauen
- die Ergebnissrückkopplung zu sichern
- die Implementierung und Begleitung zu planen und
- letztlich eine Auswertung der Verfahren zu sichern, damit eine Weiterentwicklung möglich ist.

Anhand von Praxisbeispielen wurden die oben benannten Eckpfeiler für eine gute Zusammenarbeit nochmal bestätigt. Besonders die Notwendigkeit der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache/eines gemeinsamen Verständnisses und die Bedeutung einer gemeinsamen interdisziplinären Beratung von konkreten Einzelfällen wurden hervorgehoben.

Zur stärkeren Verzahnung von Jugendhilfe und Gesundheitswesen müssen noch weitere Strategien entwickelt werden. Der Workshop appelliert an die Zuständigen, am Abbau der Versäulung der Sozialgesetzbücher weiter zu arbeiten, um interdisziplinäre Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Themen/Fragen für das Nachtreffen und die Weiterarbeit

- Strategien über Zugangswege zu „schwierigen Berufsgruppen (z.B. Psychiatrischer Bereich) weiter entwickeln
- Sammlung und Bekanntmachung weiterer Best-Practice-Beispiele



WS 6

Zusammenarbeit mit Institutionen aus dem pädagogischen Bereich (inkl. Schule)



Martin Albinus,
Stadt Braunschweig
Moderation
Regina Weidenhaupt
Fachlicher Input

Der Workshop befasste sich anhand verschiedener Fragestellungen mit dem Thema der Zusammenarbeit mit Institutionen aus dem pädagogischen Bereich. Nicht nur die Einrichtungen, die primär in Netzwerken Frühen Hilfen vertreten sind, sollten beleuchtet werden, sondern auch die Schulen.

In dem Vorbereitungstreffen wurde die Beteiligung der Schulen unter anderem damit begründet, dass ein Zugang über Familien mit schulpflichtigen Geschwisterkindern gewährleistet werden kann.



Kommunikationsplattform des NZFH Kommunale Arbeitsmaterialien Frühe Hilfen

Das NZFH plant praxiserprobte Materialien zu den Frühen Hilfen über eine kommunale Austauschplattform im Internet zur Verfügung zu stellen. Kommunen und Fachinstitutionen sind herzlich eingeladen, ihre Angebote und Instrumente beispielsweise in den Kategorien Projektbeschreibungen, politische Beschlussvorlagen, Kooperations-/Leistungsvereinbarungen, Informationsmaterialien für Fachkräfte einzubringen. Der Start dieses Angebotes ist für Mai 2013 geplant.



Rückmeldungen zur NetzwerkeKonferenz

Die Teilnehmenden betonten die gelungene Organisation der Konferenz durch das NZFH. Die einzelnen Bausteine der Konferenz ermöglichten einen lebhaften Austausch zwischen allen Beteiligten. Einzelne Teilnehmende hätten sich noch mehr Zeit für den Austausch im Rahmen der Projektmesse gewünscht.

Nachbereitungstreffen

Das Nachbereitungstreffen fand am 15. Oktober 2012 in Hannover statt. Wie auch bereits auf der NetzwerkeKonferenz wurde im Rahmen des Nachtreffens lebhaft zwischen den Teilnehmenden diskutiert. Die Atmosphäre des „Voneinander Lernens“ wurde beibehalten und weiter angeregt.

Die Rückmeldungen zur Konferenz und die daraus resultierenden Effekte wurden als positiv beschrieben.

- In einigen Städten und Kreisen wurden eigens Veranstaltungen organisiert, um die Inhalte und Ergebnisse der Konferenz vor Ort zu präsentieren und zu erläutern.
- Neue Kontakte konnten hergestellt werden. Teilweise wurden die „Leuchtturmprojekte“ eingeladen, um die Erfahrungen vorzustellen und gelungene Wege der Kooperation aufzuzeigen.
- Teilweise konnten die politischen Gremien über die Arbeit im Rahmen der Konferenz informiert werden und erhielten somit einen guten Einblick in die aktuelle fachliche Diskussion.
- Für die weitere Zusammenarbeit entwickelten die Fachkräfte konkrete Ansätze.
- Ideen für Nachfolge-Veranstaltungen entstanden. Einige Kommunen gestalten eine Konferenz nach dem Vorbild der NetzwerkeKonferenz in Eigenregie.

Im Rahmen des Nachbereitungstreffens stellt das Ministerium die neuen Ansätze und Ausgestaltungen der Bundesinitiative auf Landesebene vor. Unter anderem konnten sich die Mitarbeitenden der neuen Koordinierungsstelle vorstellen und die nächsten Schritte präsentieren.

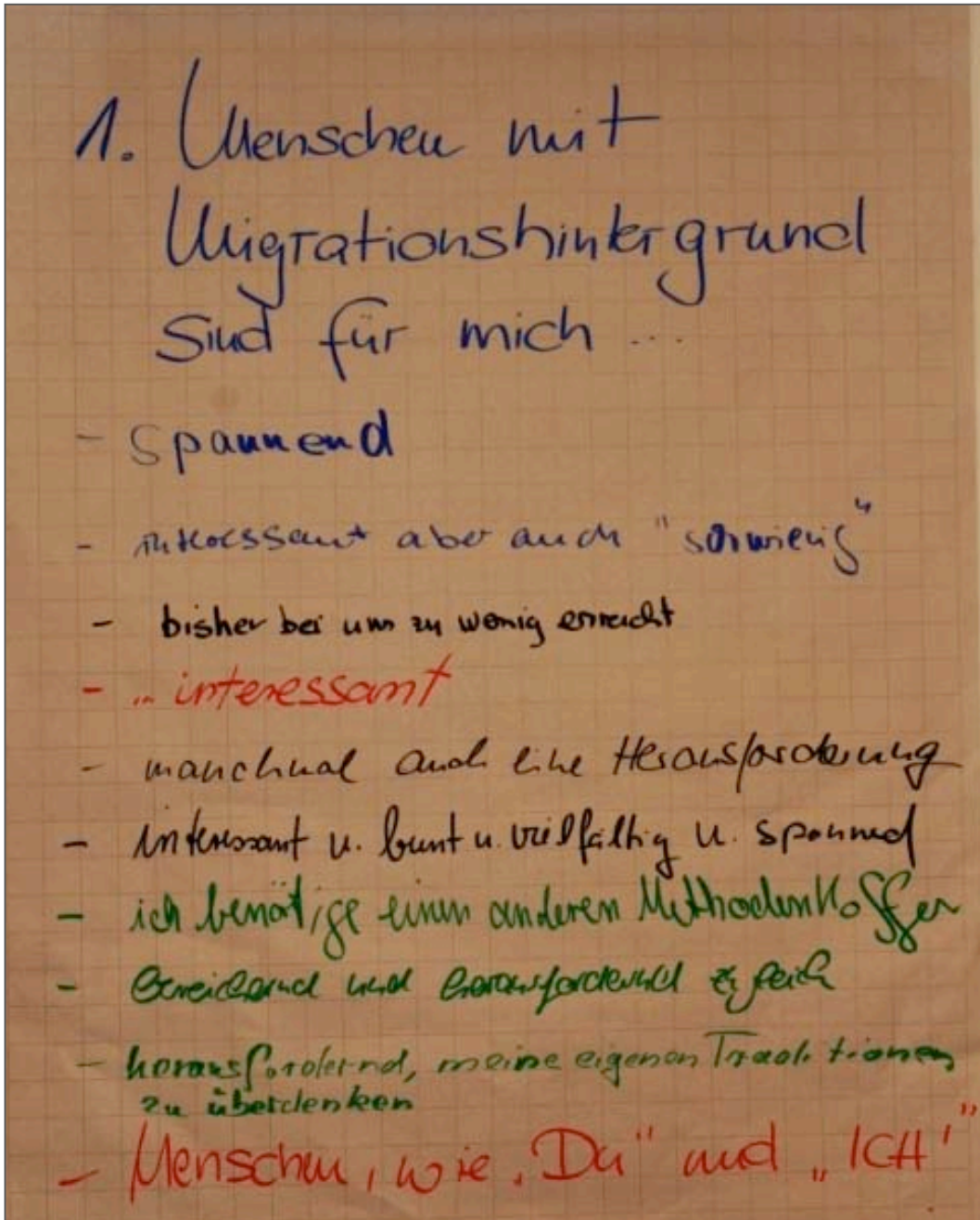
Das Ministerium kündigt an, dass die Zusammenarbeit in regionalen Bezügen weitergeführt werden wird.



Anlage zu den Workshops

WS 3

Angebote für Migrationsfamilien im Bereich Frühe Hilfen



2. Wenn man ein Projekt mit Migranten plant, sollte man ...

- die Kultur, Religionen + Dolmetscher für die Migranten einplanen lassen

Auf kulturelle Bedürfnisse achten

genau wissen, wer die Ansprechpartner ist.

... sie mit einbeziehen
langfristig arbeiten

- mit MigrantInnen planen + durchführen; TüröffnerInnen haben
- offen für Abänderungen / Vorschläge sein
- überlegen oder MigrantInnen fragen, welche Hindernisse es geben könnte (Sprache, Erreichbarkeit...)
- Teilweise arbeiten mit zentraler / lokaler Medien- personell / Netzwerke nutzen

3. Frühe Hilfen erreichen Migrationsfamilien nicht weil ...

es kaum Angebote gibt, die sie ansprechen
können

sie Angst haben, sich nicht trauen zu öffnen.

→ Sie sich nicht angesprochen fühlen
weil es oft keine gemeinsame

Kommunikation gibt

→ weil sie nicht genügend
transparent gemacht werden!

- wenn Migration nicht mit in die Planung integriert werden
und die Projekte zu ihren Bedürfnissen angelegt sind

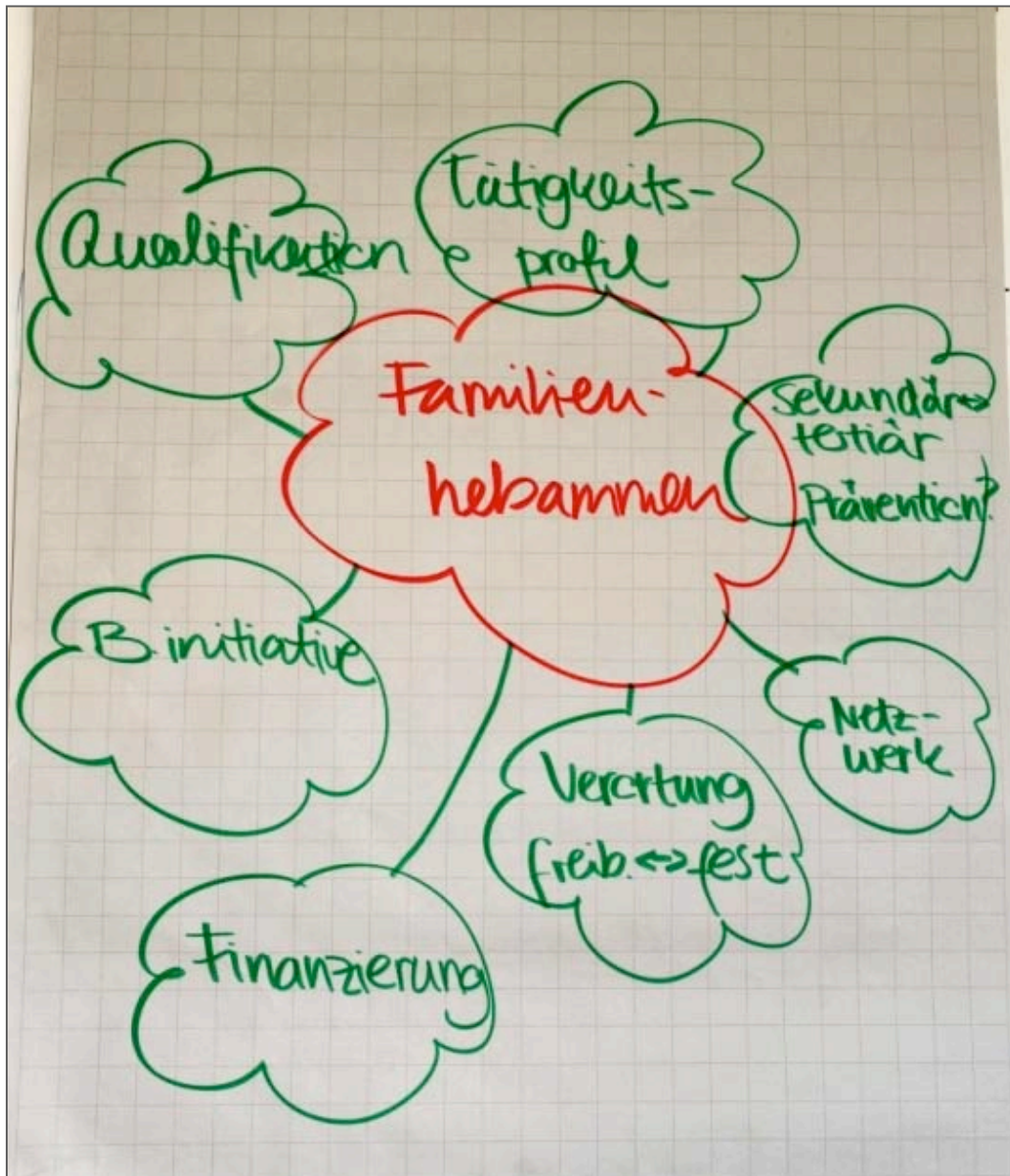
→ Sie sind haben nicht verstanden zu werden!
Angst vor „Gericht“ Anderer.

Fachkräfte „von außen“ als Bedrohung erlebt
werden können („wir regeln das in der
Familie“)

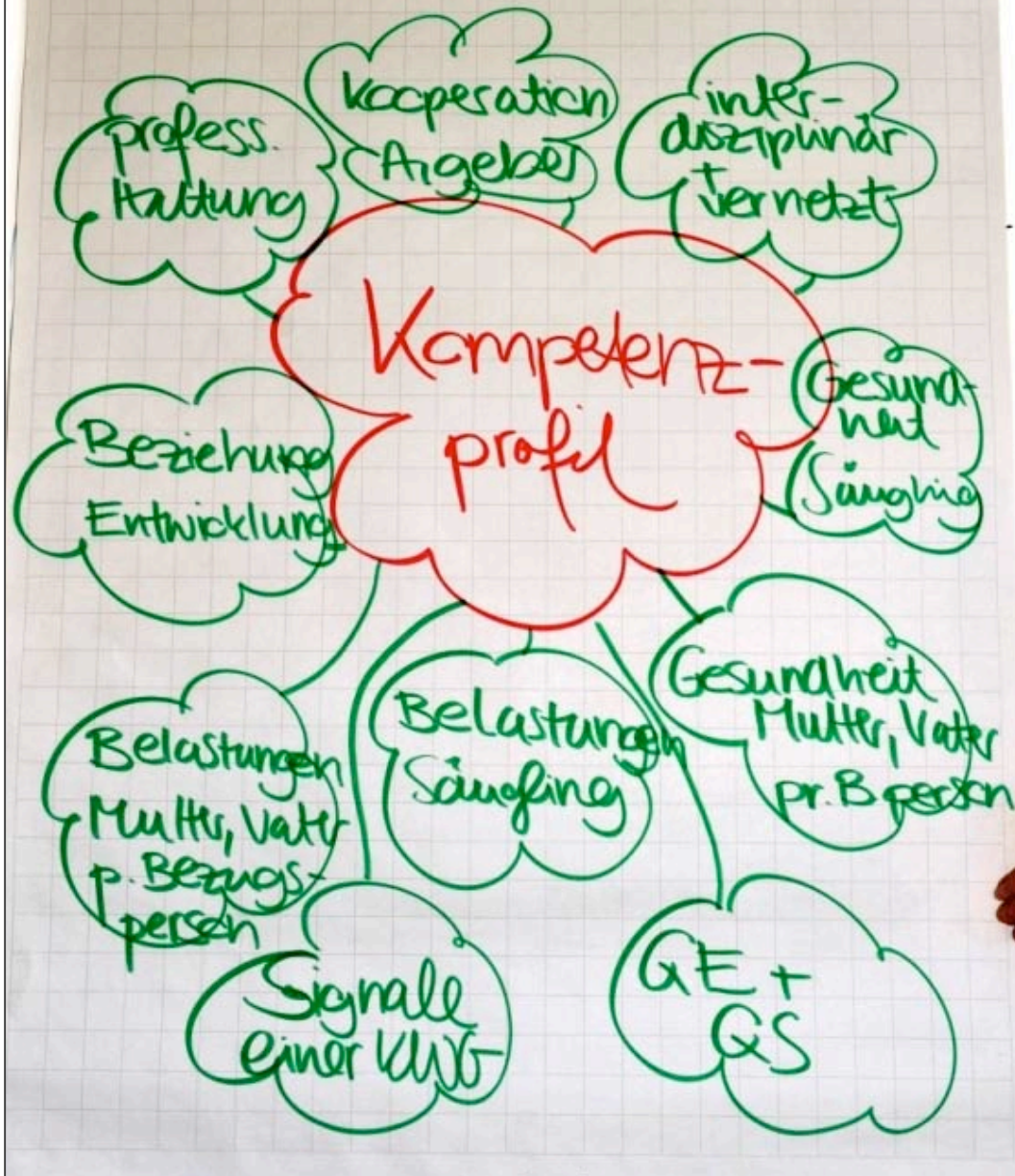
4. Ich kann von MigrantInnen lernen, Class...

- Familien zusammen halten
- es andere Werte und Normen gibt
- Vielfalt bereichert
- Gastfreundschaft ein hoher Wert hat
- es viele unterschiedliche Kulturen gibt!
- die ersten Lebensjahre wichtig sind
- Geduld + Offenheit mit Respekt und
Respektlosigkeit
- die Welt bunt ist

WS 4
Standards und Handlungsempfehlungen
für Familienhebammen



■ Handlungsanforderung



Beispiel

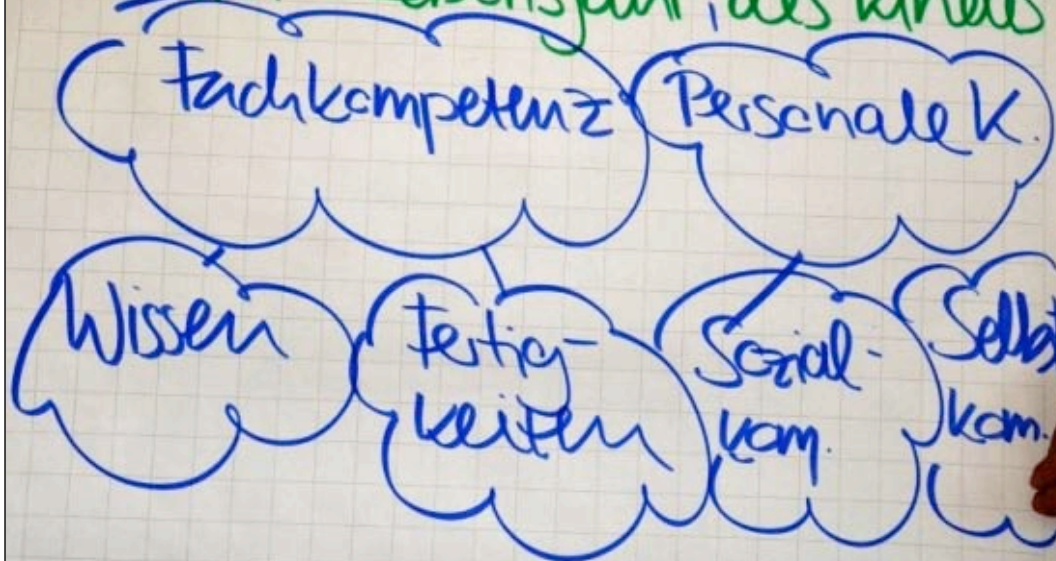
Handlungsanforderung:

Die Familienhebamme entwickelt und festigt eine

professionelle Haltung i. d. ZA

mit Müttern, Vätern bzw. einer anderen pr. Bezugsperson

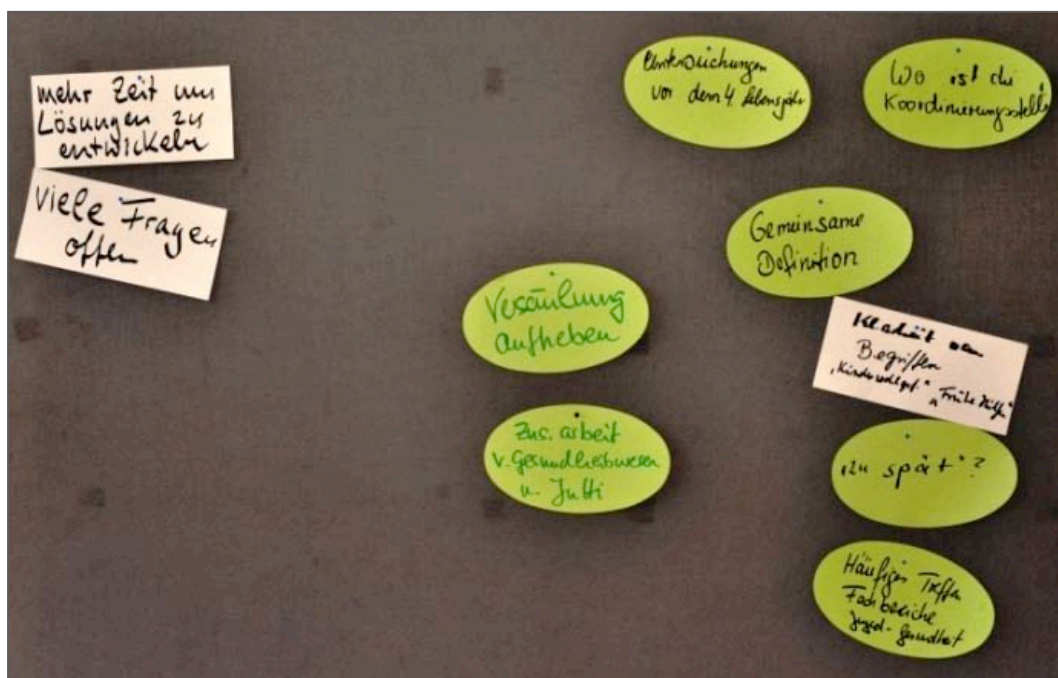
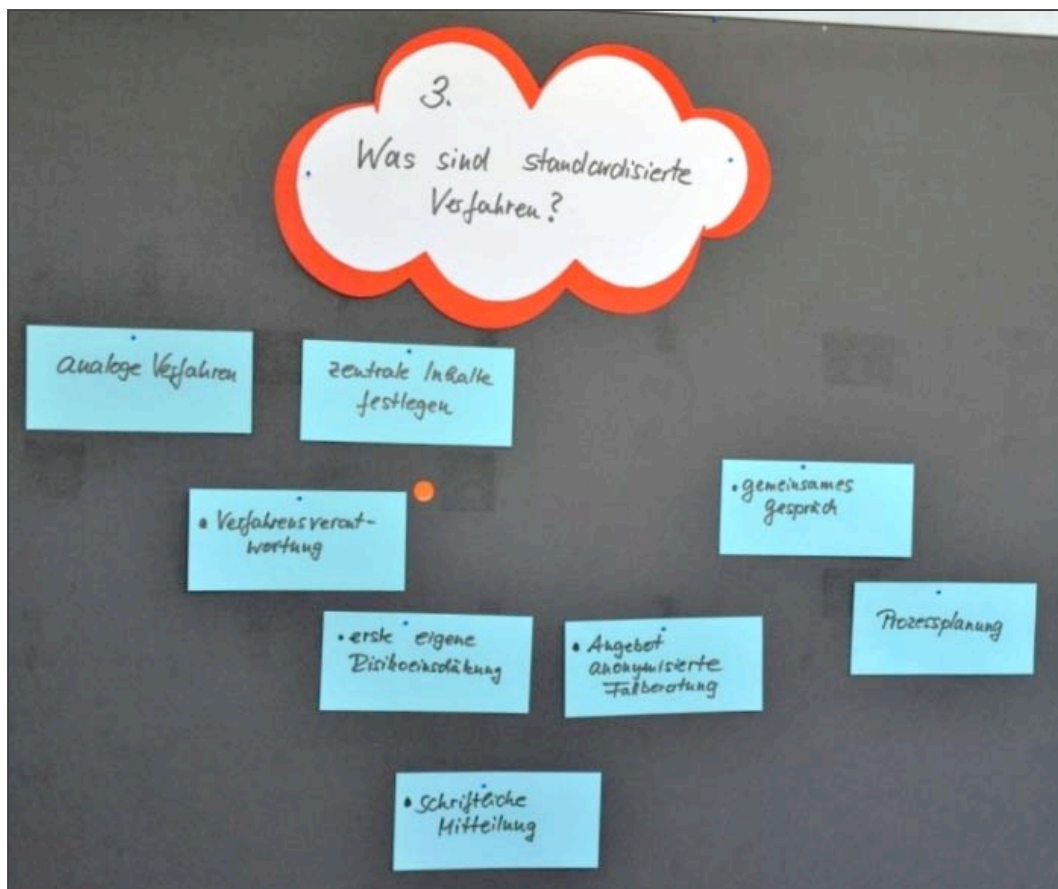
im 1. Lebensjahr, des Kindes



WS 5

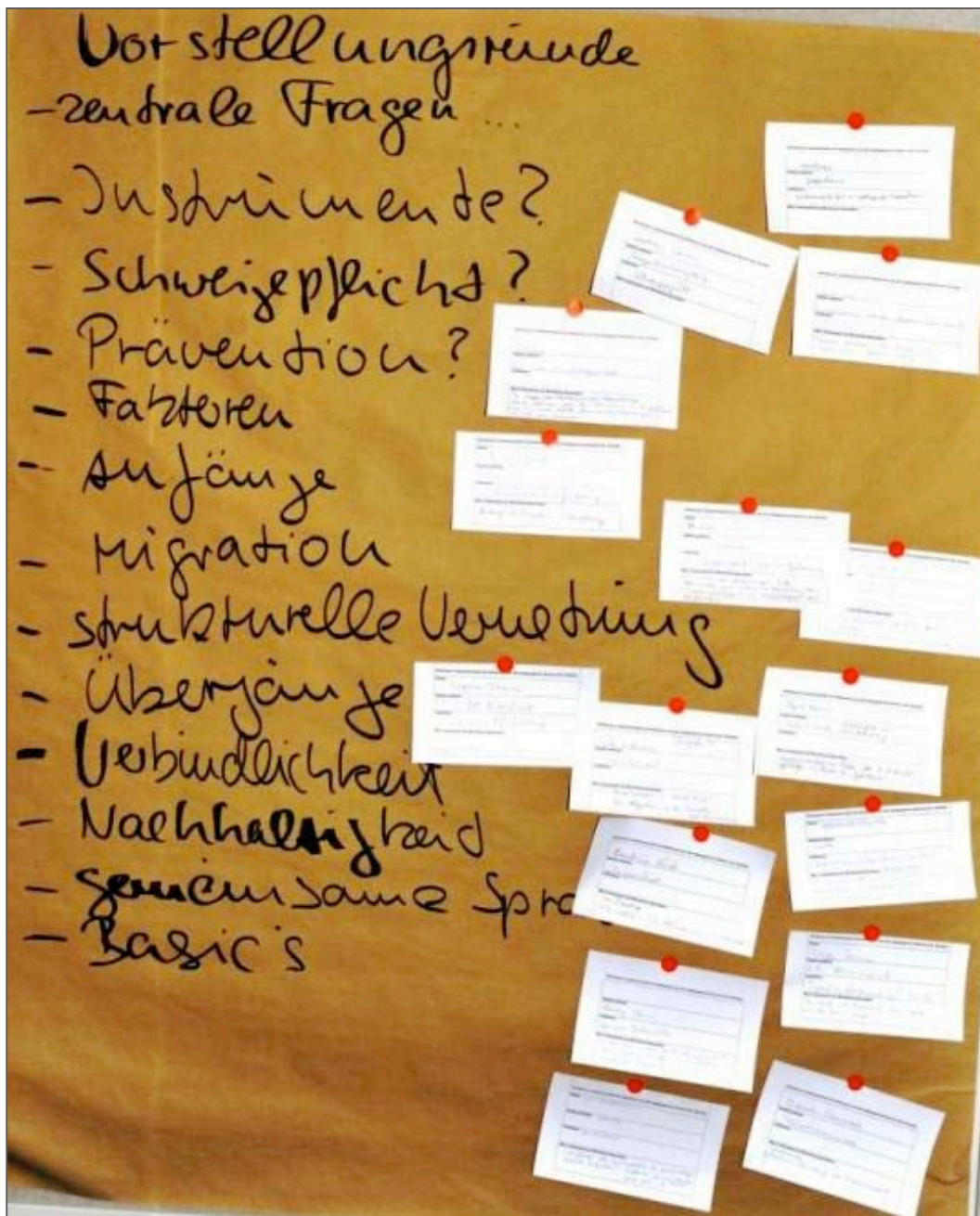
Einbindung des Gesundheitswesens in die Frühen Hilfen





WS 6

Zusammenarbeit mit Institutionen aus dem pädagogischen Bereich (inkl. Schule)



Gegenseitiges Verständnis
von Aufgaben und Grenzen
führt zu

Klare
Abreden

Vertretung

Transparenz

Zuständigkeit

Basic's

Vorurteile

klare
Definitionen

Jehlande
Anerkenn-S

Abgabe von
Verantwortung

Zeitersparnis

Wie erreichen
wir ...

Verbindlichkeit in der
Zusammenarbeit von
Jugendhilfe und Schule
dient ...

klärt Erwartungen
- Verbindlichkeit -

Nachteil
fremdbestimmt
gebunden

spart:
- Zeit
- Arbeit - Nähe

zum Regelwerk
Verfahren

Kommune ist prozess- und steuerungsmäßig
Netzwerkarbeit in der
Kommune führt ... / soll ... /
müss.... (Motivation/Demutierbarkeit)

Ausreichende personelle
Ressourcen müssen gege-
ben sein, um partizipativ zu
arbeiten.

Risiko für Demotivation
↑ muss das Sagen
haben
(örtl. Jugendhilfeträger)

Fachlichkeit der Netz-
werkpartner muss respektiert
werden → Motivation

Kooperationen durch
Kommunen geben Sicher-
heit

Abläufe werden trans-
parent, verlässlich und
übertragbar

Kommune hält (eher)
Ressourcen vor